MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 165. Montag den 19. Juli 1841.

Inland.

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen expedirenden Sekretär, Kriegsrath Dilthey, beim Kriegs-Ministerium, dem Proviantmeister, Kriegsrath Heinlé zu Stettin, und dem Lazareth-Inspektor Irmer zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Steinmetz-Meister Uebel zu Königsberg in Preußen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem Schuhmacher Tackmann in Breslau die Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Griechenland für die in Baiern angeworbenen Freiwilligen gestifteten Denkzeichens zu gestatten, und den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Bescherer in Frankfurt a. d. O. zum Rath bei dem dortigen Land- und Stadt-Gerichte zu ernennen.

Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother nach Dresden.

Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der König haben den Hofgerichts-Prokurator und Advokat Pyl in Greifswald zum Justizrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Graf von Arnim, von Boitzenburg i. d. U. — Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie, Gouverneur von Berlin und Präsident des Staatsrathes, Freiherr von Müffling, nach Erfurt. Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Nostitz, nach Löwenberg in Schlesien. Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und Direktor im Ministerium des Königlichen Hauses, Thoma, nach Stettin.

Das Militär-Wochenblatt meldet: Prinz Erich zu Schleswig-Holstein, aggreg. Rittmeister vom 4ten Kürassir-Reg., erhält die Erlaubniß, das Großkreuz des Königl. Dänischen Danebrogh-Ordens zu tragen. — v. Barner, General-Major und Kommandeur der 14. Kavalerie-Brigade, erhält die Erlaubniß, die von des Königs von Hannover Majestät für die deutsche Legion gestiftete Denkmünze zu tragen. — Zimmermann, Sekonde-Lieutenant vom 21. Infanterie-Regiment, auf ein Jahr zur Dienstl. als Adjutant bei dem Kriegsminister General der Infanterie v. Boyen komdrt. — Graf Kalkreuth, General-Major, erhält die Erlaubniß, das Kommandeur-Kreuz des Königl. schwedischen Schwert-Ordens zu tragen. — v. Hahn, Oberst-Lieutenant und Chef vom Generalstabe der General-Inspektion der Artillerie, als Protokollführer bei der Kommission zur Prüfung militärisch-wissenschaftlicher und technischer Gegenstände kommandirt. — v. Corbin, Oberst-Lieutenant vom 10. Infanterie-Reg., das interim. Kommando des 11. Infanterie-Regiments übertragen. — v. Mühlbach, Major vom Ingenieur-Korps, erhält die Erlaubniß, das Ritterkreuz des Königl. niederländischen Löwen-Ordens zu tragen. — Abschieds-Bewilligung: Bardtke, Sekonde-Lieutenant a. D., zuletzt im 10ten Infanterie-Regiment, jetzt Salz-Faktor in Aachen, erhält den Charakter als Premier-Lieutenant.

Berlin, 16. Juli. (Privatmittheilung.) Unser Monarch gebraucht jetzt die Brunnenkur auf Sansouci, weßhalb es uns selten vergönnt ist, Allerhöchstdenselben in unserer Mitte verweilen zu sehen. Vorgestern Abend indeß kamen Ihre Majestäten unerwartet von Potsdam herüber und wohnten der Italienischen Oper „Norma" bei, worin die berühmte Pasta zuletzt auftrat. Nach der Vorstellung begaben sich Höchstdieselben wieder nach Ihrer Sommerresidenz zurück. — Nach dem Besuche in Schlesien beabsichtiget die Königin noch nach München zu gehen. Ob unser Monarch seine Königl. Gemahlin dorthin begleiten, oder von dort zurückführen wird, ist noch ungewiß. — Die Reise nach der Rheinprovinz haben II. MM. für dieses Jahr aufgegeben, jedoch wollen Höchstdieselben nächsten Sommer in den schönen Gegenden daselbst zubringen. Zur Aufnahme der hohen Herrschaften scheint besonders die königliche Burg „Stolzenfels" am Rhein bestimmt zu sein, indem erst jetzt wieder aus der königl. Chatoulle 20,000 Rtlr. zur Ausmöblirung dieser romantischen Besitzung angewiesen worden sind. — Der Prinz von Preußen verlebte vor einigen Tagen auf seinem Landsitz „Babelsberg" bei Potsdam aufs Neue einen kleinen Unfall, der Höchstdenselben abhielt, nach unserer Hauptstadt zu kommen, und an den Staatsgeschäften regen Antheil zu nehmen. Der erlauchte Prinz wollte nämlich, als er bei stürmischen Wetter in seinem Park lustwandelte, seinen herabfallenden Hut mit der jüngst in Mecklenburg verletzten Hand rasch festhalten, wobei er den kranken Arm sich so sehr verstauchte, daß er die sorgfältigste ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Nach dem Sterbetage Seiner Hochseligen königl. Mutter, unserer verewigten Königin, der seit dem J. 1810 alljährlich in stiller Wehmuth begangen wird, und auch künftigen Montag als den 19. d. M. mit einem Gottesdienste für die königl. Familie gefeiert werden soll, geht Höchstderselbe zum Gebrauche der Bäder nach Töplitz. Die Fürstin von Liegnitz, deren Ankunft man heute Abend entgegen sieht, wird über die Todtenfeier der früh verblichenen Landesmutter hier verweilen, und dann nach Doberan gehen. — Unser Kriegsminister v. Boyen wird dem bevorstehenden großen Manöver in Schlesien auch beiwohnen, und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich die dortigen Festungen in Augenschein nehmen. — Der Geh. Staatsminister Rother hat sich gestern über Dresden nach Schlesien begeben, wo dieser Staatsmann wohl so lange bleiben dürfte, als die Anwesenheit Ihrer Majestäten in dieser anmuthigen Provinz dauern wird. — In unsrer merkantilischen Welt haben die Bankerotte der beiden großen Banquierhäuser Steiner u. Comp. und Geymüller in Wien viel Aufsehen gemacht. Hiesige Handlungen sollen nur wenig dabei betheiligt sein, indem hier mehr auf Wien, als von dort auf Berlin gezogen wird. — Ueber die gegenwärtige Messe zu Frankfurth a. O. gehen die günstigsten Berichte ein. Seit vielen Jahren soll daselbst nicht eine so große Kauflust für baares Geld vorhanden gewesen sein, als jetzt. Tuche aller Art gingen reißend weg. Auch wurden lebhafte Geschäfte in Berliner Druckwaaren gemacht. Unter den reichen Einkäufern bemerkte man besonders viele Polen. — Große Sensation erregt gegenwärtig bei den hiesigen Professoren die einstweilige Suspendirung eines ihrer Collegen von seinem Lehrstuhle. Derselbe ist besonders im Auslande als Naturforscher berühmt. Unlöbliche Handlungen in seinen Privatverhältnissen sollen unser Kultus-Ministerium zu dieser Strenge veranlaßt haben. — Unser großer Physiolog und Anatom Joh. Müller, wird während der Sommerferien eine Reise nach Schweden machen, um dort seine wissenschaftlichen Forschungen über die Fische fortzusetzen. — Peter von Cornelius beabsichtigt im kommenden Herbst nach London zu gehen, wohin er schon längst von mehreren hochgestellten Kunstfreunden eine schmeichelhafte Einladung erhalten hat. — Dem General-Musik-Direktor Spontini ist nun auch Allerhöchsten Orts ein 7 monatlicher Urlaub bewilligt worden, von dem er aber keinen Gebrauch zu machen scheint. — Nächstens wird Madame Schröder-Devrient bei uns gastiren.

Das neueste Blatt der „Kriminalistischen Zeitung" ist sehr reichhaltig. Zuvörderst enthält es in den Mittheilungen aus der Praxis des K. Kriminalgerichts der Residenz Berlin einen längern Bericht über die verschmitzte Diebin Anna Maria Bommert, welche in den gestrigen Zeitungen durch einen Steckbrief verfolgt wird. Am 10. Mai 1838 wurde in einem hiesigen bekannten Seidenladen eine anständig gekleidete Dame, die sich Baronin v. Brünning nannte, bei einem listigen Diebstahl betroffen und verhaftet. Aus den Verhören schien sich zu ergeben, daß sie eine schon öfters bestrafte Person sei, und es hielt sehr schwer, ihre wahren persönlichen Verhältnisse festzustellen. Zuerst gestand sie, daß sie keine Baronin sei, sondern Anna Auguste Quednew heiße, 27 Jahr alt und aus Heilsberg in Ostpreußen gebürtig sei, wo ihr Vater noch lebe. Sie wollte im Jahre 1835 von dort als Bonne nach Rußland gereist sein, dort einen Baron v. Brünning kennen gelernt haben, dessen Haushälterin gewesen und auf einer Reise nach Teplitz, in Folge eines Zwistes, bei Bromberg von ihm verlassen worden sein. Nach ihrer ferneren Erzählung war sie jedoch dem Baron nachgereist und hatte sich mit ihm wieder ausgesöhnt. Am 7. Mai traf sie mit ihm wieder in Berlin zusammen. Aus der Untersuchung ergab sich etwas Wahres über die Reise, aber in Heilsberg fand sich nur ein Kaufmann Quednow (nicht Quednew), der eidlich erhärtete, daß die Verhaftete nicht seine Tochter sei, sondern er nur eine Tochter, Anna Johanna, habe, welche in Warschau lebe. Hieraus wurde nun mindestens wahrscheinlich, daß sie in Warschau gewesen sei und dort die A. J. Quednow kennen gelernt habe. Mittlerweile erklärten zwei Polizeibeamte, daß sie die Verhaftete bereits in den Jahren 1825 — 27 wegen eines Diebstahls unter dem Namen Lenz oder v. Lenz kennen gelernt, und daß sie damals in Elbing in Untersuchung gewesen. Man ließ die Akten kommen, und wirklich ergab sich, daß sie schon 1827 in Elbing wegen vieler Diebstähle, darunter einer in Berlin, in Untersuchung gewesen. Hierbei erhielt man auch den wahren Namen Bommert, obwohl die Angeklagte standhaft und frech leugnete, daß sie jene Lenz sei. Sie ist die Tochter einer Unteroffizierfrau, Namens Krispin, in Graudenz aus erster Ehe mit dem Arbeitsmann Bommert, was ihre eigene Mutter bei der Untersuchung in Elbing anerkannte, indem man ihr in Graudenz ihre Tochter vorführen ließ. Ihrer Mutter gegenüber wagte sie nicht zu leugnen, später aber widerrief sie das Geständniß, worauf indeß das Gericht nicht einging. Als man nun über die Person im Klaren war, erfuhr man, daß sie in Okonin oder Neudorf (bei Graudenz) geboren sei. Ihr Vater war früher Fleischer, später Arbeitsmann, ihre Mutter lebt noch. Bis zur Einsegnung war sie zu Hause, dann ging sie in Dienste und später ernährte sie sich mit weiblichen Handarbeiten. Sie hatte schon früh Liebschaften aller Art angeknüpft und sich einem unsittlichen Lebenswandel ergeben, der einen fortwährenden Wechsel ihres Aufenthalts und alle ihre spätere Verbrechen und Bestrafungen nach sich zog. Zuerst gerieth sie im J. 1817, etwa 20 Jahr alt, in Thorn in Untersuchung, und wurde wegen erwiesener 20 Diebstähle, darunter ein gewaltsamer, zu 60 Ruthenstreichen und 2 Jahre Zuchthaus bestraft. Als die Strafzeit vorbei war, setzte sie ihr ruchloses Leben unter verschiedenen Namen und in verschiedenen Orten fort, und wurde zunächst in Königsberg in Pr. als Charlotte Berchau zu 1½ Jahr Zuchthaus verurtheilt. Wegen eines großen Hausdiebstahls in Berlin und eines andern in Elbing erhielt sie 3 Jahr Zuchthaus, darauf in Marienwerder 60 Streiche und 5 Jahr Zuchthaus. Am 29. Juli 1836 wurde sie dort entlassen und von da bis zu ihrer Verhaftung zu Berlin am 10. Mai 1838 (bei dem obenerwähnten Diebstahl in einem Seidenlager der breiten Straße) liegt ihr Leben noch im Dunkeln. Wahrscheinlich hat sie in der Zwischenzeit in Polen gelebt und dort einen Baron v. Brüning gekannt. Auch will ein Verbrecher in der Straf-Anstalt zu Graudenz sie in Warschau zur Geliebten gehabt haben. Am 12. April 1839 wurde sie wegen eines Diebstahls in Berlin nach Spandau gebracht, von wo sie aber nach 5monatlichem Aufenthalt entwich, indem sie alle Vorbereitungen zur Flucht getroffen, sich eine seidene Mantille und andere Kleidungsstücke zu verschaffen gewußt hatte, sich bei schicklicher Gelegenheit rasch umkleidete und dann unbemerkt hinab entwischte. An der Pforte war gerade ein neuer Portier, sie ging dreist hinan, ließ sich als Schwester des Direktors die Thür öffnen, und entkam. Vier Tage darauf wurde sie in Folge eines Diebstahls in Berlin aufs neue verhaftet. Bei dem Hinaustreten aus dem er-

sten Verhör hatte sie jedoch ein vor dem Verhör von einer Mitgefangenen geliehenes Tuch und eine dergl. Haube so geschickt zur Umkleidung benutzt, daß sie nun nicht mehr wie eine Gefangene aussah, sondern wie eine vorgeladene Zeugin die Treppe hinabging und die Straße gewann. Seitdem ist sie verschwunden*). Die kriminalistische Zeitung enthält interessante Besonderheiten aus mehreren Diebstählen der überaus gewandten Verbrecherin. — Nach statistischen Nachrichten über die Zunahme der Verbrechen in Berlin wurden im Jahre 1813: 1064 neue Kriminalsachen eingeleitet. Im J. 1827 überstieg die Zahl der neueingeleiteten Kriminalfälle zum ersten Mal die Zahl 2000, im Jahr 1836 zum ersten Male 3000. Im J. 1838 betrug sie 3439. Die Zahl der Einwohner ist seit 1817 von 174,443 auf 354,431, also um das Doppelte, die Zahl der Verbrecher aber, um das Dreifache gestiegen. Dies ist eben kein erfreuliches Ergebniß, wiewohl ganz analog mit den Erscheinungen aller übrigen großen Residenz- und Weltstädte, in deren Reihe jetzt Berlin eingetreten ist. — In der Nacht zum 8. entzog sich der Stadtvoigtei-Gefangene J. Fr. Kleinodt, 21 Jahr alt, aus Berlin gebürtig und wegen Todschlag rechtskräftig zur Strafe des Beils verurtheilt, seiner Hinrichtung durch Selbstmord. Bekanntlich hatte dieser Mensch im Sommer 1838 vor dem Rosenthaler Thor zwei Knaben, welche sich mit dem Drachenspiel beschäftigten, aus reiner Mordlust umgebracht, so daß der eine davon später an den Verwundungen starb. Das Erkenntniß war am 2. Juli dem Gericht zugegangen, aber dem Mörder noch nicht mitgetheilt worden. In derselben Nacht, wo sich Kleinodt den Tod gab, hatte sich ein bestrafter Dieb in einem ziemlich entfernten Gefängniß des Stadtvoigteigebäudes erhängt, wurde aber noch am Leben erhalten. Der Lärm hatte auch Kleinodt wach gemacht und er hatte mit seinen Mitgefangenen noch über die Sache gelacht. Man ging wieder zum Schlafen; bald nach 1 Uhr waren seine Mitgefangenen wieder eingeschlafen, und als einer von ihnen gegen 3 Uhr, bei Anbruch des Tages, zuerst erwachte, sah er den Verbrecher hängen. Er hatte dazu von seinem Krankenkittel den Gurt abgelöst und einen zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken dienenden hölzernen Nagel an der Wand benutzt. — Vom 4ten bis 10. Juli wurden 272 Gefangene zur Stadtvoigtei eingebracht, darunter 19 Kriminal-, 215 Polizei- und 38 Strafgefangene. Ausgeschieden sind 248 Strafgefangene, von denen 116 freigelassen wurden. Am 10. Juli befanden sich 619 Arrestanten in der Anstalt.

Dem Gerüchte nach ist in Breslau die Bischofswahl zu Gunsten des Domherrn Diepenbrock ausgefallen, (?) für dessen Bestätigung sich auch hier eine lebhafte Verwendung zeigen soll. Man erwartet jedoch wohl zuvörderst den Ausgang der Sendung des Grafen Brühl nach Rom. Der Graf ist plötzlich in die Reihe unserer Diplomaten getreten, nachdem er früher Major und seit längerer Zeit zurückgezogen als Gutsbesitzer lebte. Wie man vernimmt, wird von Seiten Roms bei der Verwerfung der Wahl des Kapitels und der Ernennung des Domherrn Iven besonders darauf hingewiesen, daß bei der früheren mit dem Grafen Brühl gepflogenen Unterhandlung ganz andere Bestimmungen für den Fall einer neuen Generalvikar-Ernennung getroffen worden seien. (L. Z.)

Nach den neuen Bestimmungen werden die Uebungen der einzelnen Truppentheile jetzt weit mehr auf Felddienst und Evolutionen, welche praktischen Nutzen gewähren, gerichtet. Das Garde-Corps wird seine Manöver am 10. August beginnen und sehr großartig ausdehnen. Es sollen, wie man hört, die Schlachten von Großbeeren und Dennewitz dargestellt und in der Gegend von Jüterbogk ein Feldlager stattfinden. Da der Feind nicht mehr, wie früher bei Manövern, blos markirt wird, sondern Massen gegen Massen kämpfen sollen, so wird die sechste Division, zum dritten Armee-Corps gehörig, daran Theil nehmen. Für die neu eröffnete Eisenbahn ist diese kriegerische Uebung besonders günstig, da sich voraussehen läßt, wie lebhaft der Verkehr mit der Hauptstadt sein wird. — Auf Befehl Sr. Majestät ist den hiesigen Großweinhändlern aufgetragen, die Gründe zu entwickeln, warum der hiesige Weinhandel in Verfall gerathen ist, und welche Mittel sich zu seiner Belebung bieten. In der Antwort zeigen die Weinhändler die Nachtheile, welche ihnen die Verträge mit Hamburg und Bremen, die unbesteuerten Rheinweine in den Bundesländern und der Privatverkehr der reisenden Commis, die in allen Häusern umherlaufen und nur kleine Quantitäten verkaufen, verursachen. — Eine neue Post-Ordnung wird so eben von dem geheimen Post- und Kammergerichtsrath Haine entworfen und auf Befehl des Königs beschleunigt. Man hofft, daß sich darin manches bisher bestehende Veraltete und theilweis Bedrückende ändern wird, namentlich die Bestimmungen, welche in verschiedenen Provinzial-Versammlungen der Stände zu Petitionen Anlaß gaben. Der Postzwang, welcher dem Gewerbe der Fuhrleute so nachtheilig ist, ohne die Staatseinkünfte wesentlich zu fördern, das Verbot des Pferdewechsels, und der Zwang, alle Güter und Pakete unter 1/4 Centner mit der Post zu befördern, werden darin ganz aufgehoben oder gemildert werden. — Mit unserer Lotterie soll es zu Veränderungen kommen, welche, ohne die dadurch erzielte Staatseinnahme vorläufig zu schwächen, doch eine Beschränkung des Instituts und Verminderung der eingerissenen Spielwuth in den ärmern Volksklassen beabsichtigt. In den höchsten Kreisen wird das Unmoralische des Lottos und die Folgen desselben ganz erkannt, so daß nur der Ausfall in den Staatseinnahmen und die Besorgniß, daß, da in Nachbarländern das Lotto fortbestehen und zu vermehrtem heimlichen Spiel auffordern dürfte, der gänzlichen Aufhebung hinderlich ist. — Die Bauwuth, welche in den letzten Jahren hier ganze Reihen neuer Häuser entstehen läßt, hat jetzt merklich nachgelassen, da mehr als 1000 Quartiere leer stehen und die Miethen sinken. Besonders ist dies in dem nördlichen neuen Stadttheile, tn der Karlstadt, der Fall, wo von Zeit zu Zeit Häuser einstürzen, weil sie auf schlechtem Sumpfgrunde stehen. Diesem fashionablen Quartier droht eine Auswanderung in Masse, besonders da jetzt die Bauspekulanten mehr im Mittelpuukte der Stadt alte Häuser kaufen, und diese entweder niederreißen oder Stockwerke aufsetzen lassen, die mit allem modernen Luxus eingerichtet werden. Mit dem Bau der neuen Straßen, welche aus den Gärten der Friedrichsstadt geschaffen werden, wird so eben der Anfang gemacht. Es wird eine doppelte Verbindung von der Wilhelms- zur Charlotten- und Markgrafen-Straße bezweckt, auf welche die dazu vereinte Gesellschaft 70 Häuser erbauen wird. (Lpz. Ztg.)

In dem Justiz-Ministerialblatte vom 2. d. wird ein Erlaß des Justiz-Ministeriums vom 15. Juni 1841 veröffentlicht, welcher sich gewiß eines allgemeinen Beifalls erfreuen muß. Nach unserer Prozeß-Ordnung soll jeder Prozeß in der Regel binnen Jahresfrist durch Erkenntniß beendigt sein, eine Vorschrift die begreiflicherweise so schwer ausführbar ist, daß die Ausnahme die Regel macht. Nach dem gedachten Erlasse sollen alle Prozesse, welche länger als ein Jahr geschwebt haben, alljährlich in besonderen Tabellen verzeichnet und demnächst im Mai jeden Jahres in besonderen Sitzungen der Collegien geprüft, und die Zögerungs-Ursachen beseitigt werden; wobei hauptsächlich dem Chef-Präsidenten der Obergerichte ein sehr ausgedehnter Wirkungskreis zugewiesen wird. Man muß es gewiß dankbar anerkennen, daß die Mängel in unserer Justiz-Verwaltung von den höchsten Behörden mit aufmerksamen Auge verfolgt und abhelfende Maßregeln dagegen ergriffen werden. Ohne uns ein Urtheil anzumaßen, das einer sehr umständlichen Exposition bedürfte, können wir doch den Zweifel nicht unterdrücken, ob die neu erlassene Vorschrift dem Uebel abzuhelfen im Stande sei. Die Remedur der verzögerten Prozesse wird nämlich gerade denjenigen Personen und Behörden überlassen, welchen schon nach den bisherigen Bestimmungen die Beschleunigung derselben obgelegen. Angenommen daher, das in einzelnen Fällen eine prozessualische Streitigkeit durch nicht ganz zweckmäßige Dekrete oder auch durch etwas mangelhafte Präsidial-Aufsicht über die gesetzliche Norm verzögert worden ist, so läßt sich kaum erwarten, daß eben Diejenigen, welche hierin gefehlt haben mögen, nun plötzlich ihre Ansichten ändern und auf den Gang der Sache in anderer Weise einwirken sollten, zumal überhäufte Dienst-Geschäfte und der Betrieb der currenten Sachen ihre ganze Zeit in Anspruch nehmen. Es fragt sich, ob nicht vielleicht durch unabhängige und eigends bestellte Revisions-Commissarien, deren ausschließlicher Beruf die Prüfung und Controlle älterer Prozesse sein müßte, am vortheilhaftesten auf einen beschleunigteren und zugleich gründlichen Fortgang derselben eingewirkt werden könnte. (Hamb. C.)

Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus Berlin: Das Publikum wird seit Kurzem von mehren Seiten her, auf eine Verfügung des hiesigen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten vom 11. April d. J. aufmerksam gemacht, worin die Provinzial-Schul-Collegien angewiesen werden, „bei dem Religions-Unterrichte in den evangelischen Gymnasien denjenigen Lehrbüchern den Vorzug zu geben, welche den Lehrbegriff der evangelischen Kirche am Bestimmtesten ausdrücken, die Moral auf die Religion gründen und den lebendigen Glauben an Christum als das Wesentlichste der Religion darstellen." Hinzugefügt ist die Aufforderung: „Für den Fall, daß das Lehrbuch für die oberen Religions-Klassen der Gelehrten-Schulen von A. H. Niemeyer noch in dem einen oder anderen Gymnasium in Gebrauch sein sollte, an die Stelle dieses Lehrbuches eines der später erschienenen Lehrbücher zur Einführung in Vorschlag zu bringen. — Ein in Nr. 148 der Staats- und gelehrten Zeitung des Hamburgischen unparteiischen Korrespondenten mitgetheiltes, von Berlin datirtes Schreiben läßt kaum einen Zweifel übrig, daß jene Berichterstatter entweder von unredlichen Absichten bestimmt worden, oder mit der wahren Sachlage gänzlich unbekannt sind. Um den etwa beabsichtigten Mißverständnissen zuvor zu kommen, scheint es hinreichrnd, folgende Thatsachen, die hier allgemein bekannt sind, jenen Berichterstattern entgegen zu stellen. — Bei der erhöhten Aufmerksamkeit, welche den Unterrichts-Anstalten gleich nach Deutschlands Befreiung von der Fremdherrschaft zugewandt wurde, erkannten die leitenden Behörden bald die Nothwendigkeit, auch den Religionsunterricht in den Gymnasien zweckmäßig zu ordnen. Um sich zu diesem Behufe die erforderliche Klarheit zu verschaffen, ließ das hiesige Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten sich von sämmtlichen Gymnasial-Direktoren im Jahr 1825 ausführlichen Bericht über den Plan, nach welchem der Religions-Unterricht an den ihrer Leitung anvertrauten Anstalten ertheilt werde, erstatten. Auf den Grund dieser Berichte und der mit denselben zugleich eingesandten Gutachten der Consistorien und Provinzial-Schul-Collegien erließ das Ministerium unter dem 28. Juni 1826 eine Verfügung, welche in Programmen, Schul-Zeitungen und Sammlungen vielfach publizirt worden ist und allgemein als zweckmäßig anerkannt wurde. Unter den leitenden Gesichtspunkten, auf welche das Ministerium zur Beseitigung der kundgewordenen Uebelstände die betreffenden Provinzial-Behörden hinwies, befindet sich rücksichtlich der Lehrbücher folgende Vorschrift: „In Hinsicht der bei dem Religions-Unterrichte zu gebrauchenden Lehrbücher ist zu bemerken, daß diejenigen, die den Lehrbegriff der evangelischen Kirche am Bestimmtesten ausdrücken, die Moral auf die Religion gründen und den lebendigen Glauben an Christum und die durch ihn geoffenbarten Heilswahrheiten, als das Wesentlichste in der Religion darstellen, den Vorzug vor den übrigen verdienen, und daß von jetzt an bei dem Religions-Unterrichte in den verschiedenen Klassen der Gymnasien kein Lehrbuch ohne vorherige Genehmigung des Ministeriums eingeführt werden darf." — Da das Niemeyer'sche Lehrbuch keinesweges diesem Maßstabe entspricht, so wurde dasselbe zugleich einzelnen Provinzial-Schul-Collegien, in deren Verwaltungsbezirken es bis dahin gebraucht worden war, als unzweckmäßig bezeichnet, und statt dessen die Einführung eines zweckmäßigeren Lehrbuches empfohlen. — Nach den in der erwähnten Verfügung aufgestellten Grundsätzen wurde der Religions-Unterricht in den evangelischen Gymnasien überall geordnet. Es lag in der Natur der Verhältnisse, daß die Beseitigung aller, theilweise mit persönlichen Ansichten zusammenhängender Uebelstände nicht auf einmal gewirkt werden konnte. Von den hier und da noch zurückgebliebenen nahmen, wie es scheint, die Landstände des vierten Provinzial-Landtages der Provinz Preußen i. J. 1831 Veranlassung, in einer besonderen Petition, auf „eine gewisse Lauigkeit und Mangel der Form und Methode bei Ertheilung des Religions-Unterrichts an einigen Gymnasien, die dem Zwecke, in die jungen Herzen der Schüler die Religion als Stütze des ganzen Lebens fortwurzeln zu lassen, nicht entsprächen" — aufmerksam zu machen. Die Folge, welche dieser Petition gegeben wurde, liegt dem Publikum in den gedruckten Landtags-Verhandlungen vor. Die betreffende Stelle des Landtags-Abschiedes vom 3. Mai 1832 lautet: „Wenn unsere getreuen Stände diesen Unterricht als einen Gegenstand von hoher Wichtigkeit ansehen, so hat auch Uns das nicht anders, als zu landesväterlichem Wohlgefallen gereichen können. Dieselben ersehen aber aus dem unter B. anliegenden Pro Memoria Unsers Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, daß derselbe ihre Ansichten theilt, und bereits alle mit den Verhältnissen und dem Zwecke der Gymnasien zu vereinbarenden Einrichtungen getroffen hat, um diesem Unterrichte die möglichste Vollkommenheit zu geben. — Wenn die hiernach getroffenen Anordnungen bei dem einen oder anderen Gymnasio der Provinz Preußen nicht vollständig befolgt worden sein sollten, so wird es nur einer näheren Anzeige der wahrgenommenen Mängel bei dem vorgesetzten Provinzial-Schul-Kollegium bedürfen, um die Abhülfe herbeizuführen." — Das angezogene **Pro Memoria** des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten giebt Auskunft über die von ihm getroffenen Maßregeln. Es heißt daselbst: „Dem Religions-Unterrichte in den Gymnasien habe ich, in Anerkennung seiner hohen Wichtigkeit, fortwährend eine vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet, und schon längst alle die Anordnungen getroffen, welche nöthig scheinen, um die Erreichung des zum Grunde liegenden Zwecks zu sichern. In jeder Klasse sämmtlicher Gymnasien sind für diesen Unterricht wöchentlich zwei Lektio-

*) Ihr letztes Urtheil, Erkenntniß des Kriminalgerichts in Berlin, lautet auf Einsperrung bis zur Begnadigung, auf welche vor Ablauf von zwanzig Jahren von Amtswegen nicht anzutragen ist.

nen bestimmt, und die K. Konsistorien und Provinzial-Schul-Kollegien sind angewiesen, Kombinationen mehrerer Klassen in diesem Unterrichts-Gegenstande nicht zu dulden. Der Stufengang, nach welchem der Religions-Unterricht in den verschiedenen Klassen des Gymnasiums nach dem Lehrbegriff der betreffenden Konfession ertheilt werden soll, ist vorgeschrieben und wird beobachtet. — „Um zu verhindern, daß bei dem Religions-Unterrichte in den Gymnasien keine unzweckmäßige und mit dem Lehr-Begriffe der betreffenden Konfessionen nicht übereinstimmende Lehrbücher gebraucht werden, ist eine Revision aller in den Gymnasien vorhandenen Lehrbücher für den Religions-Unterricht veranstaltet, und in Folge derselben sind die als unzweckmäßig anerkannten Lehrbücher entfernt und ist zugleich den K. Provinzial-Schul-Kollegien aufgegeben worden, die Einführung keines neuen Lehrbuches für den Religions-Unterricht in den Gymnasien ohne vorherige Genehmigung des meiner Leitung anvertrauten Ministeriums, zu gestatten. Auch ist angeordnet, daß der Religions-Unterricht in den Gymnasien nur solchen Lehrern übertragen werde, welche von einem lebendigen Glauben an die Wahrheiten des Christenthums erfüllt sind, u. s. w. Endlich sind auch überall von mir die nöthigen Anordnungen getroffen, um in der die Gymnasien besuchenden Jugend nicht nur den christlich-religiösen, sondern auch den kirchlichen Sinn zu wecken und das kirchliche Element zum Bewußtsein zu bringen." — Die Grundsätze, aus welchen das hier entwickelte Verfahren hervorgegangen ist, werden fortwährend als gute anerkannt und festgehalten, und wird daher die Ausführung derselben, so oft sich eine Veranlassung dazu ergiebt, den betreffenden Behörden in Erinnerung gebracht. Wie dies seit dem Jahre 1826 öfter geschehen, so ist es auch mit der Verfügnng vom 11. April c. der Fall gewesen.

Aus der ersten Lieferung des Centralblatts für die Enthaltsamkeits-Angelegenheit im Großherzogthum Posen, welche von der Gesellschaft zur Unterdrückung des Branntweingenusses zu Bentschen der Redaktion zugegangen, heben wir besonders Folgendes heraus: Der Verein beging mit ihrer zweiten General-Versammlung am 27. Januar c. zugleich ihr erstes Stiftungsfest. Nachdem sich die Mitglieder desselben, so wie eine große Anzahl anderer Personen verschiedenen Standes in der Wohnung des Direktors der Gesellschaft eingefunden hatten, begaben sich die Versammelten Nachmittags um 3 Uhr in einem langen Zuge nach dem Schlosse, dessen geräumigen Rittersaal der Herr Graf v. Garczynski zur Festfeier hergegeben hatte. Nachdem der Königliche Kammerherr, Herr Graf von Garcynski, mit seiner Gattin und seinen Gästen durch den Festmarschall in die Versammlung eingeführt worden waren, bestieg Herr Pastor Petersen aus Schwenten die zu diesem Zwecke errichtete Tribüne und eröffnete die Feier mit einer Rede, in welcher er sich über das Verderbliche des Genusses aller gebrannten Wasser aussprach. Hierauf begab sich der Direktor der Gesellschaft auf das Katheder und theilte der Versammlung in einem Vortrage außer mehreren Gutachten sachverständiger Aerzte über die giftige Natur des Branntweins und die nachtheiligen Wirkungen desselben als Getränk, auch ein in dieser Hinsicht erlassenes amtliches Gutachten des Königl. Medizinal-Collegiums der Provinz Posen mit, und knüpfte an diesen Vortrag einen Bericht über die Entstehung, das Wirken und die Schicksale des Vereins an. Aus diesem Bericht ersehen wir, daß der Verein am 24. Januar v. J. in's Leben getreten, unterm 12. März 1840 die Bestätigung der Königl. Regierung erhalten, und Herr Konsistorial- und Schul-Rath Fechner gleichzeitig das ihm angetragene Protectorat der Gesellschaft übernommen habe. Ferner erfreute sich der Verein der Aufmunterung von Seiten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Johann von Sachsen, Sr. Excell. des Herrn Staats-Ministers von Rochow, Sr. Excell. des Herr Ober-Präsidenten Flottwell, des Herrn Erzbischofs v. Dunin und des Herrn Bischofs Dr. Freymark. Auch erhielt derselbe Portofreiheit für seine Korrespondenz und Sendungen von Drucksachen bis zum Gewicht von 16 Loth. Der Verein suchte sowohl auf dem Wege mündlicher Belehrung, als durch die nach und nach in 4000 Exemplaren verbreiteten Mäßigkeits-Schriften, wobei Säufer noch in eine besondere, der Individualität des Einzelnen angemessene Kur genommen wurden, zu wirken. Auf diese Weise hatten sich nach und nach 266 Personen auf die Statuten des Vereins verpflichten lassen, von denen jedoch 15 wegen wiederholter Uebertretung des Gelübdes wieder ausgestoßen wurden, und 11 freiwillig zurücktraten, so daß der Verein, nach dem Todesfall eines Mitgliedes, 239 Mitglieder zählt, worunter 37 völlig gebesserte ehemalige Säufer. — Die Gesellschaft verausgabte 207 Rthlr. 9 Sgr.; nahm 191 Rthlr. 22 Sgr. Nach dieser Berichterstattung wurden die Statuten der Gesellschaft vorgelesen, worauf Herr Pastor Gerlach aus Wollstein das Fest mit einer erhebenden und ermunternden Rede schloß.

Potsdam, 15. Juli. Die reizenden Umgebungen unserer Stadt erhalten keine geringe Verschönerung durch die Villa nebst Park J. D. der Frau Fürstin von Liegnitz, welche an der Stelle des freundlichen Blumengartens des verstorbenen Kämmeres Timm, an der Allee von Sanssouci, erweitert und verschönert, ihrer Vollendung nahet. Das frühere einstöckige Gebäude verwandelt sich nach dem Plan des Herrn Hofbaumeister Schadow in eine hohe mehrstöckige fürstliche Villa im italienischen Geschmack, deren schöne Verhältnisse und anmuthige Formen täglich mehr hervortretend, nur bedauern lassen, daß es nicht thunlich gewesen, das alte Gebäude gänzlich abzureißen und das neue um 50 Fuß zurückzurücken, da in der jetzigen Stellung desselben die architektonische Schönheit der Voderfront durch die dicht belaubten Bäume der Allee versteckt wird; deßhalb scheint auch die nach der Gartenseite zugewendete Fronte am gefälligsten für das Auge behandelt zu sein. Dagegen ist der durch den Zukauf von Grundstücken vergrößerte Garten durch die Zauberkraft der Kunst mit überraschender Schnelligkeit in ein wahres Schmuckkästchen der Flora verwandelt. Die Anordnung dieser Anlage ist, nach der Idee des Hrn. Königlichen Garten-Direktors Lenne, mit vielem Geschmack im Detail geleitet, durch den geschickten Gartengehülfen Herrn Köber, unter technischer Ausführung des vieljährigen Timm'schen Gärtners, jetzt in Diensten Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, Herrn Schenker, der seinen Geschmack in Anordnung der Blumenpartien schon früher und jetzt auf's Neue in größeren Verhältnissen bethätigt hat. Dem mit sammtweichen Rasen bedeckten Terrain ist durch eine sanfte Undulation die nöthige Abwechselung gegeben; die Baumgruppen sind durch Gehänge von Schlingpflanzen und Blumenpartien unter theilweiser Benutzung der früher noch stehengebliebenen Obstbäume in malerische Ansichten verwandelt, und die Boskets sind mit den seltesten und prachtvollsten Exemplaren von blühenden exotischen Ziergewächsen, die, wenn sie abgeblüht haben, theilweise durch neue ersetzt werden, umgeben. Man sieht dort zehn Fuß hohe Wände von blauen und rothen Hortensien, noch höhere Pelargonien von den brennendsten bis zu den sanftesten Farben, mit den zartesten Sonnenblumen umkränzt, so geschmackvoll angeordnet, daß die obige Bezeichnung: „Schmuckkästchen der Flora" nicht als zu sehr geschmeichelt erscheint, zumal das Ganze noch im Werden ist. Da hier die räumliche Beschränkung großartige Anlagen nicht gestattete, so gewährt doch dieser liebliche Schlußstein der Gärten von Sanssouci das, was den Umgebungen der hiesigen Residenz noch fehlte: einen reizenden Blumengarten, der, wenn auch wohl im Allgemeinen dem Publikum nicht geöffnet, doch gewiß anständigen Besuchern mit rühmlicher Gefälligkeit gezeigt werden wird. Großartiger dagegen werden die, dem sichern Vernehmen nach, bereits projektirten englischen Park-Anlagen, die sich von dem Schlosse von Sanssouci über das Bornstädter Feld bis zum Ruinenberge an das Dorf Bornstädt hinziehen werden, hoffentlich schon im künftigen Jahre ins Leben treten. Wird das entworfene Projekt ausgeführt, so muß die Höhe der Colonnade hinter dem Königlichen Schlosse den Ueberblick über eine grandiose Gartenlandschaft gewähren; alsdann wird das seit Friedrich II. schon bestehende Bassin auf der Höhe des Ruinenberges (eine Rotunde, so groß wie ein Circus) mit seinem Abfluß bis Bornstädt sich hinziehende Wasserpartien bilden und einzelne Partien würden auf englische Weise als Thiergarten benutzt, das Ganze bedecken. Die Arbeiten an der auf sechzig Pferde-Kraft berechneten Dampfmaschine, welche bestimmt ist, dieses Bassin und die projektirten Fontaineu mit Wasser zu speisen, sollen keinesweges sistirt sein; außerdem ist dem Vernehmen nach das schon seit 9 Jahren vorbereitete Projekt, die bereits abgesteckte Rasenfläche zwischen Charlottenhof und dem neuen Palais in einen See zu verwandeln, der den Prospekt unendlich verschönern wird, der Ausführung nahe, und auf diese Weise dürfen wir hoffen, daß unsere durch das Berliner Eisenbahnsystem immer mehr isolirt werdende Stadt wenigstens einige Anziehungs-Kraft gegen das so angepriesene historische Paradies von Jüterbogk wieder gewinnen werde.

Aus Schlesien, 5. Juli. Die starken, seit acht Tagen gefallenen Regen, verbunden mit Wärme, üben auf sämmtliche Früchte und Gewächse den wohlthätigsten Einfluß. Mitunter gingen ungewöhnlich heftige Gewitter mit Schlossen und Platzregen, die an mehreren Orten nicht unbedeutenden Schaden anrichteten, indeß ist dieser keineswegs so bedeutend, daß er nicht vielfach durch die erhöhte Fruchtbarkeit ausgeglichen werden sollte. Insbesondere hat aber der Regen den Sommerfrüchten, und namentlich den Kartoffeln, genützt. Der Roggen ist bereits fast allenthalben reif und die Ernte beginnt, die sich ergiebig zeigt. In Folge dessen fällt auch diese Kornart unter allen übrigen am meisten im Preise, und nächst ihr die Gerste, die allenthalben vortrefflich steht. Da man ein noch tieferes Herabgehen fürchtet, so schlägt man mit den alten Vorräthen los und die Märkte werden überführt. Am höchsten halten sich verhältnißmäßig die Preise vom Weizen und vom Hafer. Letzterer hatte durch die neuliche Trockenheit sehr gelitten und erholt sich nur langsam. Nachrichten aus österreichisch Schlesien zufolge steht er dort ungleich besser und verspricht eine reiche Ernte, auch ist dort der Preis desselben viel höher als hier. Unter diesen Umständen würde es für beide Provinzen vortheilhaft sein, wenn von jenseits Einfuhr zu uns stattfinden könnte, die aber durch den Eingangszoll von fünf Silbergroschen vom Scheffel sehr erschwert wird. Denn schlägt man dazu noch die Transportkosten, so wird er auch beim wohlfeilsten Einkauf dennoch bis zum Platze des Verkaufs theuer. Es scheint nicht ganz angemessen zu sein, daß jener Eingangszoll für alle Kornarten gleich ist, weil er der Natur der Sache nach den Hafer mehr als doppelt so stark drücken muß, wie den Weizen. Nun aber bauen wir von letzterem weit über den Bedarf, was einen Schutzzoll rechtfertigt, von Hafer aber kaum so viel, als der innere Consum erfordert, indem bei unserem Ackerbausystem (dem Fruchtwechsel) ungleich mehr Gerste als Hafer erzeugt wird. In Oesterreich wird die Eingangssteuer für Getreide nach dem Gewicht erhoben, es ist sonach der Hafer nur ungefähr zur Hälfte so hoch belastet, als der Weizen, was angemessen erscheint. Wollten wir dazu noch die Thatsache fügen, daß bei mißlichen Haferenten der Bedarf für unsere Kavalerie zu ungewöhnlich hohen Preisen angeschafft werden muß, so dürfte eine Revision und resp. Umänderung des fraglichen Zolltarifs als dringend nöthig hervortreten, zumal einerseits unsere Landwirthe bei hohen Haferpreisen nicht sonderlich gewinnen können, weil diese Frucht nur einen sehr untergeordneten Theil ihres zu verkaufenden Getreides ausmacht, andererseits durch solche Preise das Land in offenbarem Nachtheil ist. (A. A. Z.)

Vom Rhein, 6. Juli. Die Stelle des päpstlichen Breve, welche die Ernennung des Dr. Iven zum erzbischöflichen General-Vicar betrifft, lautet: „Daher wollen Wir, daß Du selbst, bis vom apostolischen Stuhl anderweitige Fürsorge getroffen wird, die Procuration der kölnischen Kirche als Generalvicar des abwesenden Erzbischofs führest, dessen Zustimmung, da sie wegen der Bedrängnisse der Zeit ꝛc. nicht vorher eingeholt werden kann, Wir durch Unsere höchste Autorität ergänzen." (Karlsr. Ztg.)

Koblenz, 12. Juli. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind heute Nachmittag gegen 2 Uhr von Kreuznach hier angekommen; eine halbe Stunde später traf Ihre Majestät die Königin von Griechenland mit hohem Gefolge unter dem Donner der Geschütze des Ehrenbreitstein hier ein und wurde im Gasthofe „zum Riesen" von Ihren Königl. Hoheiten und den hohen Civil- und Militär-Behörden empfangen. Nach dem Diner gedenken die hohen Gäste den Ehrenbreitstein und Stolzenfels zu besuchen.

Deutschland.

München, 12. Juli. Gestern vor 8 Tagen schloß unser Pfarrer Eberhard eine der leidenschaftlichsten Predigten, die er bis jetzt gegen Protestantismus und Protestanten gehalten, und wobei er aus lutherischen Werken eine Menge von Stellen ablas, die gegen den Reformator und seine Religion zeugen sollten, mit der für sein Publikum trostreichen Ankündigung, seine nächste Kanzelrede solle Fortsetzung und Schluß der Ausführung seines Themas bringen. Man kann sich die Begierde und Neugierde auf Das, was kommen sollte, leicht denken, unmöglich ist es aber, den Eindruck zu beschreiben, welchen die plötzlich ins Publikum kommende Nachricht hervorbrachte, die fragliche Predigt werde schwerlich Jemand mehr hören, indem Pfarrer Eberhard abgesetzt sei. Noch bis zum Augenblicke, wo gestern ein anderer Geistlicher die Kanzel Eberhard's bestieg, wollten bei weitem die Meisten nicht daran glauben, grade jetzt um so weniger, da ihn die mit dem Regensburger Bischofsschreiben getriebene Fälschung als Märtyrer dastehen ließ. Seine eifrigsten Verehrer machen ihn zum Lamme, das sich freiwillig geopfert habe. Dem ist aber nicht so. Vielmehr hat das erzbischöfliche Ordinariat seine Amtsenthebung verordnet und ihm auch den Beichtstuhl verboten. Etwas Wahrscheinlichkeit hat das Gerücht, der Entlassene habe seine Funktionen im Kloster der Frauen zum guten Hirten zu Haidhausen freiwillig abgetreten. In dem Ordinariatsschreiben an die betreffende Hofstelle, welches die Amtsentbindung Eberhard's zur Anzeige bringt, soll um die Wiederbesetzung der erledigten Hofpredigerstelle mit einem sich durch Wissenschaftlichkeit und besonnene Ruhe auszeichnenden Priester gebeten werden. Wie dem sei, genug, Wahrheit und Recht haben eine große Genugthuung erhalten, und man kann jetzt ruhig und selbst mit Gleichgültigkeit abwarten, zu welchem Resultate die wegen ungesetzlichen Treibens gegen Pfarrer Eberhard eingeleitete gerichtliche Untersuchung führen wird. (L. A. Z.)

Dresden, 14. Juli. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin sind gestern Abends nach Baiern abgereist. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen ist vorgestern hier angekommen und im Hotel zur Stadt Wien abgetreten.

Detmold, 10. Juli. Am 7. Juli wurde hier das Missionsfest gefeiert, da man auch hier kürzlich einen Missionsverein gebildet hat. Wie vielfach befürchtet wurde, ist der Missionsverein eigentlich nur ein Anhalt für die Frömmler geworden, was sich bei jenem Feste sattsam herausstellte. Die Frömmelei, die aus dem nahen Preußischen, dem Mindenschen und Ravensbergischen nämlich, wo sie schon

lange ihren Sitz gehabt hat, hier ins Land eingezogen ist, nimmt leider in neuerer Zeit stark überhand. So sind neulich ganze Scharen kopfhängend und singend durch die Stadt Uffeln zu dem Missionsfest in Herford hingezogen. (D. Bl.)

Darmstadt, 12. Juli. Ludwig Tieck ist am 10ten d. M. hier angekommen. Gestern Abend hatten Tiecks Verehrer eine Nachtmusik veranstaltet. Der Gefeierte erschien auf dem Balkon und ein Lebehoch erschallte: „dem edlen Tieck, dem ächt deutschen Dichter!“ Gerührt erwiederte Tieck Worte des Dankes für so viele Liebe und Theilnahme, und fügte bei, daß er diesen schönen Abend in Darmstadt nie vergessen werde! — Tieck wird uns heute noch verlassen und sich zunächst nach Potsdam und Berlin begeben, wo ein großer König Deutschlands große Männer um sich sammelt. — Tieck erhielt bekanntlich während seines Aufenthalts zu Baden von Sr. Majestät Ludwig Philipp, dem Könige der Franzosen, das Kreuz der Ehrenlegion, mit einem höchst verbindlichen Schreiben Guizot's.

Hannover, 12. Juli. Se. Majestät der König von Preußen haben dem Ober-Hofbaurath Laves hierselbst, in Anerkennung seiner Verdienste um die Baukunst, als Erfinder des neuen Construktions-Systems für Brücken 2c., durch Allerhöchstihren Gesandten am hiesigen Hofe, General-Major Freiherrn v. Canitz, eine kostbare goldene Tabatière mit Brillanten und der Königlichen Chiffre zustellen lassen.

Großbritannien.

London, 10. Juli. Nach den heutigen Angaben der Times wären bis jetzt 295 konservative und 234 liberale Parlaments-Mitglieder gewählt worden, und unter den Englischen Städtewahlen wären 175 zu Gunsten der Liberalen und 165 zu Gunsten der Konservativen ausgefallen, so daß selbst hier, wo die Hauptstärke des Ministeriums in England liegt, der Verlust desselben, im Vergleich zu den Wahlen von 1837, sich auf 30 Stimmen beliefe, denn damals waren in den Englischen Städten 190 Liberale und 150 Konservative gewählt worden. Das genannte Blatt hofft auch, daß Sir Robert Peel nach Beendigung sämmtlicher Wahlen eine Majorität von mehr als 60 Stimmen, ja vielleicht von 70 haben werde.

In Warwick haben die Wahlen ernste Exzesse herbeigeführt, wozu insbesondere der Umstand Anlaß gab, daß der gewählte Whig-Kandidat, Herr Dovor, gleich nach beendigter Abstimmung, angeblich für eine ansehnliche Geldsumme, auf seinen Posten Verzicht leistete. Die hierüber höchst aufgebrachten Chartisten versammelten sich Abends auf dem Marktplatze, wo mehrere Redner den Haufen noch mehr aufreizten, der nun vor das Wirthshaus zog, in welchem sich Dovor befand. Mit einer Pistole und einem Säbel bewaffnet, wehrte er sich verzweifelt und verwundete mehrere seiner Gegner; zuletzt jedoch unterlag er, wurde furchtbar mißhandelt und an der Erde hin bis zur Brücke geschleppt, wo ihn aber mehrere Bekannte befreiten. Die Polizei eilte ebenfalls herbei, nahm ihn, trotz des auf sie fallenden Steinregens, in Schutz und brachte ihn nach einem Hotel, wo man seine Wunden verband. Als die unteren Klassen erfuhren, daß Dovor mehrere Menschen verwundet habe, strömten sie in Massen heran, und die Ruhe konnte nur durch Verlesung der Aufruhr-Akte und Herbeirufung der bewaffneten Macht hergestellt werden. Einige Personen wurden verhaftet, und die Justiz hat ihre Untersuchungen begonnen. Dovor wird im Stadtgefängnisse bewacht, da fortwährend große Gährung herrscht.

Dem „Dublin-Journal“ zufolge, liegen in Irland noch 5,710,000 Acre Land wüst, worunter 2,830,000 Acre Moorland sind. Mit dem nöthigen Kapital wäre ein großer Theil dieses Feldes urbar zu machen und Tausenden von nothleidenden Familien zu helfen. — Das ganze Quantum des vom 1. Januar 1840 bis zum 30. April 1841 eingeführten Weizenmehls beläuft sich auf 2,613,266 Quarter, wovon die Abgabe 1,009,025 Pfd. Sterl. betrug.

Der Schornsteinfeger-Bursche Jones, bekannt wegen seiner häufigen ungebührlichen Besuche im Buckingham-Palast, war, nach Ablauf der Strafzeit, der Haft entlassen worden, ließ sich jedoch bald darauf abermals in der Nähe des Palastes sehen. Die Polizei hat ihn daher wieder festnehmen und an Bord des „Diamant“, eines nach Australien segelnden Schiffes, bringen lassen.

Der Globe enthält ein Schreiben des Oberhaupts der Juden-Gemeinde zu Damaskus, Raphael Farkhi's, an Sir Moses Montefiore, worin nochmals die von Böswilligen verbreiteten Insinuationen gegen die dortigen Juden ausführlich widerlegt werden. Das Schreiben weist namentlich die Beschuldigung, daß die Juden zu Damaskus bei Gewaltthätigkeiten gegen Personen anderen Glaubens betheiligt gewesen, mit der größten Entrüstung zurück. Sir Moses Montefiore scheint, wie aus dem Schreiben hervorgeht, seine Glaubensgenossen daselbst während seines Aufenthalts im Orient ermahnt zu haben, unter den neuen Verhältnissen ein verständiges Benehmen zu zeigen, sich in den Schranken der Mäßigung zu halten und wohl zu bedenken, daß durch ihr Gesetz ihnen Vergessen erlittenen Unrechts vorgeschrieben werde. Mit Bezug hierauf heißt es in dem Schreiben, sie hätten das volle Bewußtsein ihrer Lage und wären nicht aus der ihnen durch dieselbe angewiesenen Bahn gewichen; sie vermieden jede Kollision mit Anderen, würden aber in der Ausübung eines ihnen von der hohen Pforte neuerdings eingeräumten Rechts von boshaften Neidern bedrängt. Was es mit diesem Recht oder Privilegium für ein Bewenden hat, erhellt aus folgender Stelle des nach London gelangten Schreibens: „So wie der von der hohen Pforte abgesandte Pascha ankam, wurde ich wieder in meine frühere Funktion eingesetzt; sie besteht darin, daß ich im Munizipal-Kollegium Sitz und Stimme habe. Diese Ehrenstelle wurde mir mit ausdrücklichen Worten im Ferman des Sultans zugetheilt, und als Grund der Begünstigung ist angeführt, es sei der hohen Pforte bekannt, daß ich einige Fähigkeit besäße, im Interesse des Gemeinwesens wirksam zu sein. Sobald unsere Gegner von dieser uns so günstigen Stimmung der Behörde Kenntniß erlangten, bemühten sie sich bei dem Gouverneur von Damaskus, mich um meinen Posten zu bringen und ein Individuum von einer anderen Gemeinde dazu zu befördern. Die Allmacht aber wachte über uns: die Versuche der Feinde hatten keinen Erfolg. Zurückgewiesen von dem Gouverneur und außer Stande, uns auf diesem Wege zu schaden, suchen sie nun andere Mittel, uns die öffentliche Meinung abwendig zu machen.“ Im weiteren Verfolg des Schreibens werden die gegen die Juden zu Damaskus vorgebrachten Verleumdungen, als jedes Anlassens entbehrend, unter lebhaften Betheurungen, auch unter Beibringung eines ihre Unschuld bekräftigenden Zeugnisses des Griechischen Patriarchen und mit Berufung auf den Oesterreichischen Konsul widerlegt.

Die Nachrichten aus Aden lauten nach der „Malta Times“ sehr befriedigend. Die Bevölkerung nimmt rasch zu und beträgt mit der Besatzung bereits 12,000 Seelen. Man legt Befestigungswerke an, baut Straßen und dergleichen. In fünf Jahren wird die Stadt die größte und reichste in Arabien sein. Die Araber verhalten sich jetzt ruhig und bringen Lebensmittel zu Markte. Nach der Aussage eines Französischen Reisenden sollen die Engländer auch einen Seehafen in Abyssinien, in der Nähe von Zela, wo die Franzosen einen Konsulats-Agenten halten, gekauft haben. Diese Angabe wird indessen sehr bezweifelt. Unter dem Hafen ist wahrscheinlich eine Insel gemeint, welche die Engländer kauften, als die Franzosen eine kleine Insel gegenüber in Besitz nahmen.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Es war die Rede davon, zu den Julifesten eine Musterung der Pariser Nationalgarde zu veranstalten; dem Vernehmen nach soll sich aber die Mehrheit des Minister-Konseils dem Vorhaben entgegen erklärt haben, worauf man dasselbe habe fallen lassen.

Am 6. d. M. fand unter großen Feierlichkeiten die Eröffnung der Eisenbahn von Bordeaux nach Teste statt. Auch der Erzbischof von Bordeaux wohnte derselben bei. In der Rede, die er bei dieser Gelegenheit hielt, kam folgende Stelle vor: „Nein, nein, die Religion ist nicht die Feindin solcher Fortschritte, sie ehrt und segnet die, welche sie hervorrufen und verbreiten; sie schenkt Allem, was zum Glücke ihrer Kinder beiträgt, ihren Beifall; sie erkennt jede Auszeichnung an, und wie sie unter den Kuppeln ihrer Tempeln kriegerischen Trophäen einen Platz einräumt, als eine gerechte und feierliche dem Gotte der Schlachten erwiesene Huldigung, so gesellt sie sich auch der Freude und dem Entzücken der dankbaren Stadt zu, um mit ihrem Pomp und ihren Segenswünschen die unermüdlichen Triumphe derjenigen zu beglücken, welche Kanäle anlegen, unfruchtbares Land urbar machen, Berge durchgraben, die Entfernungen einander nähern, hoch in den Lüften kühne Pfade anbringen und vermöge der wunderbarsten Bewegungs-Kraft die beiden größten Hindernisse sich unterwerfen, auf welche die Ungeduld des Menschen stößt, die Erde und das Land.“

Es heißt, das neue Anlehen werde um die Mitte des September emittirt werden und sich nur auf 250 Millionen belaufen. Es würde, den neuesten Gerüchten nach, durch Vermittelung des Herrn von Rothschild negoziirt werden, da die General-Einnehmer sich mit der Realisirung desselben nicht hätten befassen können.

Paris, 11. Juli. (Moniteur.) Versuche, Unruhen zu erregen, hatten zu Toulouse am Abend des 6ten statt und erneuerten sich am Abend des 7ten. Am Abend des 8ten beschränkte sich die Unordnung auf unbedeutende Manifestationen. Am 9ten wurde die Ruhe nicht mehr gestört, und nach den diesen Morgen (10ten) eingetroffenen telegraphischen Depeschen ist die Ordnung wieder hergestellt. Die Operation der Zählung der Häuser und der Thüren und Fenster, welche von dem vorherigen Präfekten, dem Herrn Floret, suspendirt worden war, wurde am 5ten, am Tage nach der Ankunft des neuen Präfekten, des Herrn Mahul, wieder aufgenommen und ohne Opposition fortgesetzt. — Die Toulouser Journale vom 8ten melden, daß am 7ten die Emeute compakter und ungestümer war, als am Tage zuvor, und um sie zu zerstreuen zahlreiche Kavalerie-Chargen ausgeführt werden mußten. Die Toulouser „Emanzipation“ versichert, daß die meisten Chargen mit dem Bayonnet, oder im Trab, mit gezogenen Säbeln, ohne vorherige Aufforderungen geschahen. Nach dem „Journal de Toulouse“ sind mehrere Militäre und eine große Anzahl Bürger, einige schwer, verwundet worden. Es hatten 29 Verhaftungen statt. — Graf Flahaut ist zum Botschafter Frankreichs in Madrid ernannt worden. — Die Bemühungen des Marschall Soult, seinem Sohne den Bothschafterposten in Wien zu verschaffen, sind, wie man versichert, an der Weigerung des Fürsten Metternich gescheitert, den Titel „Marschall von Dalmatien,“ welchen der Sohn des Marschalls führt, anzuerkennen. Graf Appony ist von seiner Regierung beauftragt worden, zu erklären, daß, da das Wiener Kabinet ein für alle Male erklärt habe, keinen Titel, der aus der französischen Eroberung österreichischer Provinzen herstamme, anerkennen zu wollen, es auch keine Ausnahme davon zu Gunsten des Marquis von Dalmatien machen könne. In Folge hiervon soll Herr Guizot dem Marquis die Wahl zwischen dem Botschafterposten von Rom und Neapel gelassen haben, und dieser geneigt sein, sich für Neapel zu entscheiden. In diesem Fall würde der Herzog von Montebello nach Wien kommen. (Temps.) Herr Thiers scheint auf die Reise, die er nach verschiedenen Städten Deutschlands, u. a. nach Berlin hatte machen wollen, wieder verzichtet zu haben. Denn nach einer kurzen Excursion nach Holland ist er bereits in Lille wieder eingetroffen. — Aus St. Etienne, 9. Juli, wird geschrieben, die Gefangenen zu Montbrison hätten sich, in Folge eines Plans, sich zu befreien, empört, seien aber im Augenblick des Ausbrechens überfallen und in ihrem Vorhaben gehindert worden. Es mußte Waffengewalt angewendet werden, sie im Zaum zu halten, wobei mehrere Soldaten schwer verwundt wurden.

Spanien.

Madrid, 3. Juli. In der Deputirtenkammer wurde heute der Kommissionsbericht über das Budget erstattet. Die Totalsumme der von der Regierung verlangten Kredite für sechs Monate beläuft sich auf 687,919,129 Reale. Die Kommission beantragt eine Reihe von Verringerungen der Kredite im Gesammtbetrag von 100,904,010 Realen. Man sieht einer sehr lebhaften Diskussion entgegen. Das Einnahme-Budget, für 6 Monate, ist auf 412 Millionen veranschlagt. Es bleibt demnach, wenn selbst die von der Kommission beantragte Reduktion genehmigt wird, noch ein Semester-Deficit von 174 Millionen Realen, ohne daß irgend Fonds für die Zahlung der Interessen der Schuld angewiesen werden.

Aus Madrid vom 4. Juli wird berichtet, der Senat habe mit 47 Stimmen gegen 23 die Vormundschaft über die Königin Isabella II. erledigt erklärt. — Es bestätigt sich, daß auch zu Carthagena Unruhen ausgebrochen sind: die Miliz sammt den Bürgern widersetzte sich den Anordnungen der Civilbehörde.

Schweiz.

Neuchatel, 8. Juli. Se. Excellenz der Gouverneur des Fürstenthums Neuchatel, Hr. General von Pfuel, ist vorgestern hier eingetroffen.

Tessin, 9. Juli. Advokat Nessi, Anführer der Aufrührer, wird heute Morgens um 10 Uhr zu Locarno auf öffentlichem Platze erschossen worden sein. Die Gattin des jungen Advokaten Nessi warf sich mit einem Töchterlein auf offenem Platze zu den Füßen des Obersten Luvini, ihn mit verzweiflungsvollen Thränen und Bitten um Begnadigung ihres Mannes anflehend. Luvini weinte mit ihr, erklärte aber, sich für diese Begnadigung nicht verwenden zu können, indem er sonst selbst des Todes sein würde. Die Wohnungen der Rädelsführer wurden geplündert und verbrannt. Die Gefängnisse sind vollgepfropft. Der Enthusiasmus der Milizen und Schützen ist bis zum höchsten Grade gestiegen.

Afrika.

Ein Journal meldet gerüchtsweise eine schwere Niederlage, welche Abd-el-Kader auf dem Gebiete von Ain-Madi erlitten, wohin er sich, um ein Zusammentreffen mit den französischen Truppen zu vermeiden, zurückgezogen hätte, obschon ihm von Tedjini, dem Chef dieses Landes, der ihm feindlich gesinnt ist, bedeutet worden wäre, daß er ihm keine Aufnahme gestatten könne. Tedjini wäre dem Abd-el-Kader, der in sein Gebiet eindrang, entgegengerückt, hätte ihn angegriffen und vollständig geschlagen. Abd-el-Kader hätte 800 bis 1000 Mann verloren und viele seiner Leute wären gefangen genommen worden. Wie es scheint, sind wirklich wichtige Nachrichten aus Algier eingetroffen; Depeschen, welche von Toulon zu Paris anlangten, wurden unverweilt in den Palast der Tuilerien geschickt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. Juli. Am 15ten d. M. wurde in der Oder unterhalb des großen Wehres ein männlicher von der Fäulniß bereits sehr angegangener und dadurch unkenntlich gewordener Leichnam gefunden.

Im Laufe der beendigten Woche sind (exklusive 1 todtgeborenen Knabens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 11 männliche und 25 weibliche, überhaupt 36 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 165 der Breslauer Zeitung.

Montag den 19. Juli 1841.

(Fortsetzung.)

Alterschwäche 1, an Brechruhr 2, an Brustkrebs 1, an Brustkrankheit 1, an Darmgicht 1, an Fieber 3, an Kopferschütterung 1, an Krämpfen 4, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 8, an Nervenfieber 2, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2, an Zahnleiden 1, an Säufer-Wahnsinn 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 1, von 70 bis 80 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 6661 Scheffel Weizen, 1175 Scheffel Roggen, 967 Scheffel Gerste und 686 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zink, 5 Schiffe mit Weizen, 5 Schiffe mit Steinkohlen, 3 Schiffe mit Steinsalz, 2 Schiffe mit Butter, 84 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Weizenmehl, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Stabholz, 17 Gänge Brennholz und 73 Gänge Bauholz.

Auf dem am 12ten d. hier abgehaltenen Pferde- und Vieh-Markt waren gegen 500 Stück Pferde feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 140 Stück Ochsen, 70 Stück Kühe u. 744 Stück Schweine vorhanden.

Theater.

Am 16. Juli: „Die schwarze Frau." Parodirende Posse in 3 Acten von Karl Meise. Musik von Adolph Müller. Klapperl, Rathsdiener, Herr Scholz, erster Komiker am K. K. Theater an der Wien, als erste Gastrolle. George, Herr Wolff, vom Stadt-Theater in Köln, als Gast.

Man ist sich allgemein dessen klar bewußt, was man von dergleichen Possen zu erwarten und zu halten hat, so daß es kaum nöthig ist, hierüber ein so oft gefälltes Urtheil zu wiederholen. Man geht eben hin, um sich zu amüsiren und entsagt von vornherein der Erwartung tieferer Eindrücke und jener Befriedigung, die allein das wahre Kunstwerk zu gewähren vermag. Man will einmal gut österreichisch sein, d. h. man will nur Abwechselung und einen angenehmen Augen- und Ohrengenuß; man will lachen. Hierbei kommt nun fast Alles auf die Darstellung der Hauptrolle an: das Interesse, was sonst und namentlich bei dem ernsteren Norddeutschen gar leicht in einer Wüste von Trivialitäten und flachen Aeußerlichkeiten erschlafft und matt wird, muß hierin immer wieder eine Oise mit frischem Quellwasser finden, wodurch es aufs neue belebt und gestärkt wird. Herr Scholz, den wir mit der allgemeinen Stimme des Publikums als einen geborenen Komiker begrüßen, verstand es denn auch prächtig, dieser Posse ein so frisches Herzblut einzugießen, daß auch entferntere und gelähmte Theile des Ganzen an dessen lebensfrohen Strömungen theilnahmen. Herr Scholz schafft aus freier Nothwendigkeit heraus, daß es eben scheint, als könnt' es gar nicht anders sein. Da ist nichts von Reflexion, nichts von dem gepriesenen Uebersichselbsterhabenstehen, da ist schlichte, einfache Natur: das wächst alles vor uns mit so bestimmter Sicherheit empor, und ist in jedem Moment so ganz fertig, wie das Pflanzenleben sich entfaltet. Ausdruck in Wort, Miene und Gebehrde, alles ist abgerundet und erfüllt total unser Gemüth, so daß die Befriedigung hier viel voller ist, als sie uns jemals die mehr verständiger, oft auf das zarteste nüancirte Komik der Norddeutschen, die immer nur einseitig berührt, kann zu Theil werden lassen. Wie innig und eigenthümlich war in dem Spiele des Herrn Scholz gesunder Mutterwitz mit der philisterhaftesten Bornirtheit verbunden, und wie wohlthuend tönte immer die Sprache eines kindlichen Gemüths durch und nach! Herr Scholz wirkte namentlich durch den Ton, in dem er oft die Nachsätze sprach, auf das Publikum ungemein: es war der Ton, der uns bei frischen, gesunden Knaben, ehe sie in die sogenannten Flegeljahre treten, oft mit zauberischer Naivetät überrascht. Der conforme Ausdruck des Auges läßt sich nicht beschreiben, das muß man sehen. Herr Scholz wird dem anerkennenden Publikum genußreiche, heitere Stunden bereiten. — Herr Bercht ist viel verständiger, man sieht seinem immerhin lobenswerthen Spiel an, daß er komisch sein will, daher er der Gefahr, einseitig zu übertreiben und so die volle Persönlichkeit in ein Abstractum zu verwandeln, sehr leicht ausgesetzt ist. Herr Wolff spielte gewandt und leicht, doch war seine Rolle eben zu sehr leicht obenhin, als daß wir über ihn darnach ein bestimmtes Urtheil abgeben könnten. Mad. Meyer erfreute, wie immer. Der Gesang dieser Künstlerin ist innig und sinnig. In dem Duett zwischen George und Nannette: „Du gabst mir ja Dein Wort" waren die Bewegungen der schwarzen Frau so graziös, daß wir lebhaft an die treffliche Schilderung Byrons im „Don Juan" erinnert wurden, wo am Ende aus der Mönchskutte Lady Fitz-Fulke hervorkommt: „Das holde heitre Weib". — Das Haus war gedrängt voll. Herr Scholz wurde stürmisch gerufen; er erschien und empfahl sich zum größten Ergötzen dem mäuschenstill aufhorchenden Publikum in der Weise des bekannten:

„Im Schatten jener kühlen Linden,
Wo Unsinn sich mit Wehmuth paart!"

Theodor Opitz.

Bunzlau, 18. Juli. Am 15. d. nach 1 Uhr trafen Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Liegnitz, von Erdmannsdorf kommend, hier ein, stiegen im Gasthofe zum Kronprinzen ab und setzten nach 1stündigem Verweilen die Weiterreise nach Berlin fort.

Schweidnitz, 16. Juli. Das hiesige Kreisblatt enthält folgende Aufforderung: „Bei Gelegenheit der Anwesenheit Seiner Majestät unsers allgeliebten Monarchen sollen im Monat September unter andern ländlichen Schauaufzügen zugleich auch Rennen von Landpferden stattfinden, welche von Landleuten in ihrer ländlichen Tracht geritten und geführt werden. — Da der hiesige Kreis eine nicht unbedeutende Anzahl geeigneter guter Pferde besitzt, welche der Mitkonkurrenz ganz würdig sind, und es auch an gewandten und beherzten Reitern nicht Mangel haben kann, so werden die verehrlichen Rustikal-Pferdebesitzer hiermit aufgefordert, auch in dieser Beziehung die Intelligenz unsers Kreises durch Stellung einiger Rennpferde zu bethätigen. — Das sich stets sehr erfreulich hervorthuende Ehrgefühl der Bauernschaft unseres Kreises läßt eine rege Theilnahme an dieser Aufforderung mit Gewißheit voraussetzen, und findet selbst für weniger Bemittelte eine recht wesentliche Unterstützung in den festgestellten bedeutenden Gewinnpreisen und der gewährten Kostenvergütigung, welche die Direktion des Schlesischen Vereins für Pferde-Rennen und Thierschau bewilligt. Das Königliche Landraths-Amt erwartet daher recht baldige Anmeldung des Beitritts zu dem beabsichtigten Rennen."

Liegnitz, 15. Juli. Das hiesige Amtsblatt meldet: „Am 1. u. 2. Juni hatten noch sehr hohe Temperaturen und Trockene, welche im Monat Mai so entschieden vorherrschend gewesen, statt. Vom 3. bis zum 17. war die Witterung naßkalt. Am 18. traten wieder höhere Temperaturen ein, die bis zum Schlusse des Monats anhielten und oft zu den höheren Graden der Sommerwärme sich steigerten, wobei abwechselnd Regen eintrat und im Allgemeinen die Feuchtigkeit der Atmosphäre gemäßiget blieb. Gewitter hatten am 2. und gegen Ende des Monats öfters statt. Die westlichen Luftströmungen prädominirten. Der mittlere Barometerstand betrug 28". Auf Feld- und Gartenfrüchte hatte die Witterung einen sehr fördernden Einfluß. — Der allgemeine Gesundheitszustand der Menschen war recht günstig. Die Zahl der Erkrankungen war sehr mäßig, der Verlauf der Krankheiten entschieden gutartig. Vorherrschend waren: katarrhalische und rheumatische Affektionen, Fieber von diesen Grundlagen, leichte katarrhalische Halsentzündungen, Husten, Diarrhoe, Rheumatismen; zuweilen, doch selten, steigerten sich die Lokal-Affektionen im Unterleibe bis zum Entzündlichen und in der Brust bis zur wirklichen Inflamation. Von den Pocken wurden befallen: im Kreise Görlitz in Schöps und Borda einige; im Kreise Hoyerswerda in Ruhland 2; im Kreise Rothenburg in Moholz 4; in See 8, in Sproitz 4, in Spree 1, in Leipgen 1, in Torga 1; im Kreise Lüben in Seebnitz 1; im Kreise Lauban in Marklissa 2 Individuen. — Bei Gelegenheit des Königschießens in Schömberg, Kreis Landeshut, wurde dem Zieler, als er den Böller lösete, die linke Hand dergestalt verstümmelt, daß er 14 Tage nachher in Folge hinzugetretener Entkräftung starb. — Der Schmiede-Gesell Gutbier in Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, fand seinen Tod dadurch, daß der in einem alten Flintenlauf noch befindliche Schuß, als der ꝛc. Gutbier diesen Lauf ununtersucht ins Feuer legte, ihm den rechten Oberschenkel zerschmetterte. — Der Freihäusler Tietze in Mertschütz, Kreis Liegnitz, wurde in einer Thongrube durch eine Erdschicht, der Inlieger Leßmann aber in einem Steinbruche der Stadt Lähn durch einen herabfallenden Stein verschüttet. Keiner von ihnen konnte gerettet werden. — Funfzehn Personen ertranken, meist beim Baden. — Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen recht günstig. Durchgreifende Epizootien oder Contagionen kamen bei denselben nicht vor; wohl aber einige Fälle von Lungenseuche und Milzbrand."

Mannigfaltiges.

— Man schreibt aus Dresden: „Das Hof-Theater bietet uns einen großen Genuß. Die Virtuosität der trefflichen Sängerin Ungher, die sich nun mit einem Herrn Sabatier verheiratet hat, und nach dem Cyklus von Gastrollen, welchen sie hier noch geben wird gänzlich die Bühne verläßt, war uns noch von ihren Leistungen im Sommer vor zwei Jahren in erfreulicher Erinnerung, und so hießen wir sie auch jetzt wieder gern willkommen, doppelt aber dadurch, daß sie uns den Tenoristen Moriani, nächst Rubini unstreitig jetzt den ausgezeichnetstens Italiens, zuführte.

— Die Kölner Ztg. meldet aus Bonn, 11. Juli: „Gestern Abends 7 Uhr wurde in der hiesigen Gegend ein ganz eigenthümliches meteorisches Phänomen beobachtet, wovon mir ein gut beobachtender Freund diesen Morgen eine Zeichnung mittheilte und solche mit folgender Notiz begleitete: „Während wir an der Höhe (am Ende der Allee auf der Straße nach Köln ¼ Stunde von Bonn) uns befanden, bildete sich ein Gewitter, welches seine Vorboten, in großen, mäßigen, schwarzblauen Wolken, nach der andern Rheinseite gegen Siegburg hinführte. Diese geballten Massen bildeten kurz darauf kegelförmige, nach der Erde gekehrte, Spitzen von lichtgrauer Farbe, die sich nach und nach und etwas biegend herabzogen, und da der Himmel im Hintergrunde hell war, durch ihre dunklere Farbe sich abzeichneten. Sie mochten anscheinend noch etwa ein Drittel ihrer Länge von der Erde entfernt sein, als sich von dieser plötzlich eine Rauchwolke erhob, in Spitzen aufsteigend sich mit den herabhängenden Wolkenfäden vereinigte und damit Säulen bildete. Die Farbe der von unten aufsteigenden Wolke war schwarzgrau. Dieses Phänomen wiederholte sich in erneuerten Spitzen, deren jedes Mal 3 bis 4 an dem Horizonte hingen, etwa 5 Mal. Merkwürdig schien es, daß die letzte, aber schwächere Erscheinung zweimal ein Wölkchen von der Erde hervorrief, ehe die von der Erde bis zu den Wolken reichende Säule gebildet war. Viele Zuschauer hielten den aufsteigenden Rauch für Brand. Der Regen, der kurz darauf in furchtbaren Massen bei Siegburg herabgefallen sein muß, verdrängte die Erscheinung, welche sich mit der ganzen Beleuchtung der Luft und der Erde wahrhaft imposant ausnahm."

— Die Speiersche Zeitung meldet aus Germersneim, 9. Juli: „Gestern ereignete sich hier folgender Unglücksfall. Fünf Militär-Personen fuhren auf dem Rheine. Beim Vorüberfahren an der Brücke stieß der Nachen an und schlug um. Zwei der in den Strom Gestürzten ertranken, nämlich Lieutenant Welsch und Cadet Herrmann. Die übrigen, obschon theilweise bereits betäubt, wurden gerettet.

— Der deutsche Sänger Staudigl hatte neulich die Ehre, in die engeren Kreise des englischen Hofes gezogen zu werden. Königin Viktoria, Prinz Albert, der Staudigl persönlich einführte, und einige der höchsten Würdenträger des Hofes waren anwesend. Auch Lablache, der Großmeister des italienischen Gesanges, fehlte nicht. Mit diesem sang nun Staudigl um die Wette, zuerst einige Duette aus komischen und ernsten Opern; Lablache trug die Introductions-Arie des Barbiers vor, Staudigl die Register-Arie Leporello's. Die beiden Künstler sangen wirklich großartig, und lange blieb der Sieg unentschieden. Endlich stimmte Staudigl deutsche Lieder an, und die Thräne der Rührung perlte bald in aller Augen. Lablache selber war von dem Eindruck so überwältigt, daß er Staudigl vor der ganzen hohen Versammlung umarmte. Staudigl sang auch einige der Liedercompositionen des Prinzen Albert; die Königin Victoria accompagnirte auf der Harfe. Mistris Dulken leitete das Accompagnement auf dem Flügel.

— Das Journal de Smyrne berichtet nach einem Briefe aus Wan im Türkischen Armenien von einem in jener Gegend stattgehabten Phänomen, welches, wenn es wahr ist, an den Manna-Regen in der Wüste erinnert. Die Behörden von Wan sollen an die Pforte Proben eines in Form großer Hagelkörner gefallenen Stoffes von gräulicher Farbe gesendet haben. Dieser Stoff fiel in solcher Menge, daß er sich 3 bis 4 Zoll hoch am Boden anhäufte, und hingereicht habe die Eingebornen auf mehrere Tage zu nähren. Das daraus gewonnene Mehl soll außerordentlich weiß gewesen sein und ein sehr schönes, aber geschmackloses Brot gegeben haben.

— In Paris ist in einer Fabrik von Zündhütchen ein großes Unglück geschehen. Ein junges Mädchen von 21 Jahren, Elisabeth N....., welche bei der Fabrikation beschäftigt war, hatte noch eine letzte Arbeit mit einer Masse fertiger Zündhütchen vorzunehmen. Diese, sei es nun durch Zufall, oder Unvorsichtigkeit bei der Handhabung, entzündeten sich; es gab eine furchtbare Explosion, die das Mädchen sogleich mit ganz zerrissener Brust zu Boden warf. Der Tod erfolgte fast augenblicklich. Eine Frau, Maria B...., die etwas entfernter davon arbeitete wurde gleichfalls durch die Explosion zu Boden gewoefen und schwer verletzt; doch hofft man sie zu retten.

— Neuere Forschungen haben ergeben, daß der Diphthong in den Wörtern Anglois, François, j'avois.

j'étois etc. vor mehreren Jahrhunderten in Frankreich ganz eben so ausgesprochen wurde, wie noch heutzutage in den Wörtern moi, toi etc. Die Veränderung der Aussprache fand um die Mitte des 16. Jahrhunderts nach der Vermählung Katharina's von Medici (1553) statt, um welche Zeit zahlreiche Italiener am Französischen Hofe sich befanden, denen, so wie der Königin selbst, die Aussprache des oi wie oa schwer wurde, wo nicht gar unmöglich war. Aus Galanterie gegen die Königin ward es bei Hofe allgemein Mode, diesen Diphthong nach Art der Italiener zusammenzuziehen und die Wörter mit den Buchstaben oi so auszusprechen, als wären sie mit ai geschrieben. Voltaire war der Erste, der dann, der Aussprache gemäß, in seinen Schriften das letztere statt des oi setzte, worauf denn auch bald das ai in die Schriftsprache allgemein eingeführt wurde. Boileau, Racine und Molière folgten noch der älteren und korrekteren Schreibung.

— Die „Revue des deux Mondes“ theilt ein Schreiben des Königs von Schoa an den König Ludwig Philipp mit. Schoa ist ein mächtiger Staat in Südabyssinien, welchen kürzlich Herr Rochet d'Héricourt besuchte. Die Residenz ist Angolala; der König Saléh-Salassi ist ein schöner Mann von majestätischem Wuchse und regelmäßiger Gesichtsbildung. Sein nach römischer Art drapirtes Kostüm vermehrt noch die Würde seines Ansehens. Sein Thron besteht aus Ochsenfellen, die aufeinandergelegt, und mit rothem, gelb bordirten Atlas überzogen sind. Saléh-Salassi erkundigte sich besonders nach dem Verfahren der Europäer bei Fertigung der Kanonen, Gewehre und Säbel. Nach einem Aufenthalt von fünf Monaten verließ Hr. Rochet Angolala; der König gab ihm mehrere Geschenke für Ludwig Philipp mit: zwei äthiopische Manuskripte auf Velinpapier, ein schönes Pferd mit Sattel und Zaum, ein Schild von der Haut eines Nilpferdes, mit Silber beschlagen, nebst zwei Lanzen, einen krummen Säbel in plattirter Scheide, ein silbernes Armband, ein schwarzes Pantherfell mit rothem Antlas gefüttert u. s. w. Das Schreiben des Königs lautete folgendermaßen: „Saléh-Salassi, König von Schoa, an Ludwig Philipp, König der Franzosen. Ich sende Euch diese Botschaft, nachdem ich durch Herrn Rochet von Euerer Größe habe reden hören; mein Herz neigt sich zu Euch, und sehnt sich nach Eurer Freundschaft. Es ist Sitte, daß zwischen entfernten Personen Geschenke die ersten Unterpfänder derselben werden. Demnach sende ich Euch verschiedene Gegenstände aus meinem Lande. Ich betrachte sie nicht als Geschenke, die Eurer würdig sind, sondern als Seltenheiten; es sind Produkte unsers Kunstfleißes. Ich kann mit Euch die Freundschaft nicht schließen, die aus dem Blicke und dem Worte entspringt, sondern nur die eine Tochter des Wortes ist, da wir uns nicht sehen können. Unsere Augen sollen aber die Zeichen sein, welche die Feder aufzeichnet, und unser Wort das Wort des Rochet, dem ich meine Gedanken anvertraut habe. Sendet ihn mir bald zurück, und wenn er kommt, so saget ihm, was Ihr aus meinem Lande zu erhalten wünscht, das man in Europa nicht findet. Der Segen Gottes, unseres Vaters, der Segen Jesu Christi sei mit uns. Saléh-Salassi, König von Schoa.“

— Man schreibt aus Teplitz: „Unter den Curen des hiesigen Wassers, die in der vergangenen Saison vorgekommen sind, ist mir eine officiell mitgetheilt worden, die bekannt zu werden verdient. Es kommt im vorigen Jahr ein alter österreichischer Invalid von 78 Jahren hier an, der bei ganz erstorbener Lebenskraft seit sechs Jahren den rechten gichtgelähmten Arm nicht rühren kann und danächst an epileptischen Zufällen leidet. Er badet 15- bis 20mal, bekommt im Stadtbade seine Zufälle und schlägt dabei plötzlich mit dem gelähmten Arm frei um sich, derweil die Gicht ihm dafür in den linken fährt. Er hat einige Tage oder Wochen lang unsägliche Schmerzen; nach Verlauf der Zeit fühlt er sich aber auch in dem linken Arm frei und fortan vollkommen von seinem Uebel geheilt. Solche Fälle dürften wohl zu den wunderbarsten Wirkungen irdischer Heilmittel zu zählen sein.“

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 12. Juli. (Privatmittheil.) Die Unruhen in Toulouse nehmen jeden Tag einen bedenklichern Charakter an; die Aufregung greift um sich und die rohe Masse, stets schlagfertig, hatte am 7. und 8ten ihre Kraft gegen die öffentliche Gewalt versucht. Am letzten Tage kämpften sie unter den Barrikaden bis nach Mitternacht. Die Einzelnheiten dieser bedauernswerthen Unruhen werden Sie den Blättern entnehmen und über die nahen und entfernteren Ursachen will ich mich so kurz als möglich verbreiten. Seit mehreren Jahren haben über 100,000 Häuser sich der gesetzlichen Steuer entzogen. Um diesem Unfuge Schranken zu setzen hat der Finanz-Minister eine gesetzliche Anordnung, die von 1808 datirt, jedoch seit einiger Zeit nicht mehr beobachtet wurde, von neuem in Kraft gesetzt; laut dieser Anordnung wird bei der Steueraufnahme dem Municipal-Ausschuß ein Fiskus beigegeben. Dagegen protestirten nun mehrere Municipalitäten in den Departements und das aus dem einfachen Grunde, weil die Herren Municipalräthe gewöhnlich Hauseigenthümer sind und beim Steueranschlag ihrer Grundstücke unter keiner Controlle stehen mögen. Wer nur ein Bischen Eigennutz im Leibe hat, wird die „patriotischen Protestationen“ der Municipalräthe begreifen und da die ehrenwerthen Herren der Geldaristokratie, deren Organ das Débats ist, angehören, wird man es ferner begreifen, ob dieses ministerielle Blatt das erste war, das unter der Larve des Ultraliberalismus jene Maßregel des tüchtigsten und unbescholtensten Finanz-Ministers angriff. Was aber will die untere Volksklasse, die sich seit drei Tagen gegen die Säbel- und Bajonnet-Hiebe verblutet? Sie hat durch den Fiskus eben so wenig etwas zu verlieren als zu gewinnen; allein für diese ist die Anordnung des Herrn Humann nicht der Grund, sondern die Gelegenheit zu Protestationen ihrer Art fortwährend bearbeiten von den Agenten der aufgelösten geheimen Gesellschaften, von Flugschriften und Journal-Artikeln, welche die Empörung gegen die Gewalt als die erste Tugend hinstellen, lechzt die Masse darnach, ihren Heroismus in den Strassen zu bekunden und ist somit bei jedem Aufblick zwischen den Zweigen der Verwaltung oder der drei constitutionellen Gewalten stets bereit und schlagfertig. Wie dem auch sei, zweifeln wir nicht daß Herr Humann als Sieger aus dieser Schlacht von Toulouse gehen wird und er nicht das Schicksal seines Collegen, des Marschall-Präsidenten zu befürchten hat, dem man den Sieg von 1814 noch bestreitet. — Da ich aber von dem Heroismus der Rohheit gesprochen, werde ich leicht auf die vergebliche Heldenthat des Herrn Strauß gegen Heine zurükkommen können.. Ich habe dieser Tage ein Schreiben Heine's, datirt Cauterats (Oberre Pyreneen) den 30. Juni, gelesen, worin er einem Freunde, der ihm die Ihnen neulich gemeldeten Gerüchte mittheilte, versichert, daß an dem ganzen vorgeblichen Vorfall auch kein wahres Wort sei und besagter Strauß dies Gerücht erfunden und ausgesprengt um ihn (Heine) zu öffentlichem Widerspruch zu veranlassen. In der That war es Jedem, der durch keine Freundschaft gegen Heine befangen ist, auffallend, warum Herr Strauß ein ganzes Jahr wartet, die Ehre seiner Frau zu rächen, endlich dafür gerade einen der letzten Tage vor der Abreise Heine's wählt, um seine Heldenthat zu vollstrecken und überdies die Unvorsichtigkeit begeht, keinen Zeugen als authentischen Geschichtsschreiber hinzuzuziehen. Alle diese höchst verdächtigen Umstände haben bei den Unbefangenen zu dem Schluß berechtigt, daß besagter Herr Strauß nicht viel Lust und vielleicht noch weniger Muth hatte, Heine auf irgend eine Weise zu einem Zweikampf herauszufordern, und er es für weit bequemer fand, daß Gerücht von einer Handlungsweise zu verbreiten, wozu er wie gesagt weder Lust noch Muth hatte. Wie diese Bequemlichkeit gebrandmarkt zu werden verdient, überlassen wir ihren Lesern.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

Bekanntmachung.

Zufolge mehrseitiger Anfragen machen wir den Theilnehmern an dem im September d. J., bei Anwesenheit Seiner Majestät des Königs, in Breslau zu veranstaltenden ritterschaftlichen Fest hiermit bekannt, dass die Einzahlungen der gezeichneten und noch rückständigen Beiträge bis spätestens den 15. August d. J. an die Breslau-Briegsche Landschafts-Kasse zu veranlassen sind. Breslau, den 16. Juli 1841.

Der ritterschaftliche Fest-Comité.

Theater-Repertoire.

Montag: „Mirandolina.“ Lustspiel in 3 Akten von Carl Blum. Mirandolina, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als zweite Gastrolle. Hierauf: „Das war ich.“ Lustspiel in 1 Akt. Die Base, Dlle. Lilla Löwe.

Dienstag: „Eulenspiegel“, oder: „Schabernack über Schabernack.“ Wiener Lokal-Posse mit Gesang in 4 Akten von Johann Nestroy. Musik von A. Müller. Eulenspiegel, Herr Scholz, erster Komiker am K. K. privilegirten Theater a. d. Wien, als dritte Gastrolle.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 21. Juli Nachmittag 6 Uhr wird Herr Candidat Oschatz einen, vom Hrn. Mechanikus Nösselt konstruirten Apparat zur Herstellung mikroskopischer Durchschnitte erläutern und dergleichen vorzeigen.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut erfolgte Verlobung unserer ältesten Tochter Antonie mit dem Königlichen Justiz-Kommissarius und Notarius Albert Heitemeyer, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen.

Buschvorwerk, den 15 Juli 1841.

Eduard Friderici und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Antonie Friderici.

Albert Heitemeyer, Justiz-Kommissarius und Notar.

Buschvorwerk u. Landeshut, d. 15. Juli 1841.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung ihrer dritten Tochter Emilie mit dem Kaufmann Hrn. Theodor Görlitz in Breslau beehren sich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen:

Waltersdorf bei Lähn a/B., den 15. Juli 1841.

Paar und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Paar.

Theodor Görlitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Marie, geb. Hillebrandt, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Schweidnitz, den 16. Juli 1841.

Opitz, Vorwerks-Besitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 17. Juli 1841.

Wachler,

Oberlandesgerichts- und Kreis-Justizrath.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 5½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geborenen Freiin von Seidlitz und Gohlau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Wiesau, den 13. Juli 1841.

Erh. Frhr. von Gilgenheimb.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. Mts. früh 1 Uhr starb plötzlich am Nervenschlage meine geliebte Frau Josepha, geb. Fischer, im 54sten Lebensjahr. Dies entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Stolz, den 16. Juli 1841.

Breitenwald.

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden wird hierdurch die schmerzliche Anzeige des heute Morgen 6 Uhr erfolgten Todes unseres 4 Jahr 8 Monate alten Söhnchens Constantin, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Oppeln, den 15. Juli 1841.

Der Domainen-Pächter Kühlein nebst Frau.

Musikalische Section d. v. Gesellschaft: Dienstag, den 20. Juli, Abends halb 7 Uhr. Der Secretair der Section wird eine Uebersicht von Marx's neuester Schrift: Die alte Musiklehre im Streit mit unserer Zeit geben und Bruchstücke daraus vortragen.

Einladung.

Die Mitglieder des Actien-Vereins zum chausseemäßigen Bau der Reichenbach-Langenbielauer Commerzial-Straße

werden hierdurch zu einer auf

den 31. d. M. Vormittag um 9 Uhr

im Gasthofe zum goldnen Stern in Reichenbach angesetzten Generalversammlung eingeladen.

Zweck derselben ist:

1) Erstattung des Berichts über die gegenwärtige Lage des Unternehmens, unter Vorlegung des Bau-Projekts resp. Kostenanschlags,
2) definitive Beschlußfassung über die Ausführung des Baues,
3) Vorlegung des Entwurfs des Vereinsstatuts, und
4) Wahl des Directorii.

Actionaire, welche weder in Person erscheinen, noch ein anderes Mitglied des Vereins zu ihrer Vertretung bevollmächtigen, werden den durch Stimmenmehrheit gefaßten Beschlüssen der Erschienenen für beitretend erachtet werden.

Reichenbach, den 14. Juli 1841.

Der Comité

für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

Wilhelm Dierig, Kaufmann. **H. v. Eichborn,** auf Güttmannsdorf. **G. Girndt,** Kaufmann. **J. G. Hilbert,** Kaufmann.
Kellner, Kaufmann u. Lieutenant. **Möcke,** Königl. Post-Sekretär. **v. Prittwitz-Gaffron,** Königl. Landrath auf Hennersdorf.
Rudolphy, Wege-Baumeister. **Gr. v. Sandreczky-Sandraschütz.** **Schöler u. Zennegg,** Kaufleute.
J. Scholtz, Bürgermeister. **Schumann,** Kaufmann. **v. Seidlitz,** Landesältester auf Habendorf.

Offener Arrest.

Es ist über das Vermögen des Kaufmanns Carl Eduard Herrmann Pflege, Weiden-Straße Nr. 10 hierselbst, heute der Concurs eröffnet worden. Alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, werden daher hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wen diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfands- oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 15. Juli 1841.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Behufs des aufzuschlagenden Lagers für 18 Infanterie-Bataillone des 6ten Armee-Corps während der diesjährigen großen Uebung desselben, soll der erforderliche Transport der Zelte nebst Zubehör, der wollenen Decken, Zelt-, Lager- und Küchen-Utensilien von Breslau auf den Lagerplatz bei Beilau, desgleichen der Transport der Lazareth-Utensilien von Breslau in das Cantonnements-Lazareth zu Fürstenau, so wie endlich der Rücktransport aller dieser Gegenstände nach dem Abbrechen des Lagers und nach Aufhebung des Lazareths von dort hierher an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben dazu den 22. d. M. in unserm Geschäfts-Lokale vor dem Intendantur-Rath v. Funck einen Licitations-Termin angesetzt, zu welchem cautionsfähige und verlaßbare Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Dieselben haben ihre Preisforderungen zu stellen:

1) Für den Transport der Zelte und wollenen Decken pro Center und Meile von Breslau ins Lager bei Beilau und nach Fürstenau — die ganze Entfernung beträgt vier Meilen.
2) Für eine zweispännige Fuhre mit Ernteleitern von Breslau ins Lager und nach Fürstenau zum Transport von solchen Utensilien, z. B. Böttchergefäßen, Lazareth-Geräthen 2c., welche nicht nach dem Gewicht, sondern nur fuhrenweise zum Transport verdungen werden können.

Das Gewicht sämmtlicher zu transportirenden Geräthe und Utensilien wird ungefähr 2000 Centner betragen, und der Transport in der 2ten Hälfte des Monats August c. erfolgen.

Die speciellen Contrakts-Bedingungen können in unserm Geschäfts-Lokale täglich eingesehen werden, und wird hier nur noch bemerkt, daß die im Termin erscheinenden Unternehmer sich mit einer Kaution im Betrage des fünften Theils der ganzen Transport-Vergütigungs-Summe in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen haben, welche bei einer Königl. Kasse deponirt werden muß, und daß mit dem Mindestfordernden, sofern dessen Preisofferten annehmbar befunden werden, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, sofort der Kontrakt abgeschlossen werden soll. Uebrigens bleibt der unterzeichneten Intendantur die Auswahl unter den mindestfordernden Bewerbern vorbehalten.

Breslau, den 8. Juli 1841.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps

Weymar.

Zu vermiethen

ist ein Verkaufsgewölbe, Schweidnitzer Straße, nebst Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, einer Alkove und Zubehör. Näheres Nr. 39, im Comtoir.

---

150 Stück fettes Schafvieh

bietet das Dom. Stephanshayn, Schweidnitzer Kreises, zum Verkauf an.

Bekanntmachung.

Im höhern Auftrage soll das am Klodnitz-Kanal bei Cosel belegene sogenannte Amts-Haus zum Abbruch, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behuf haben wir auf Freitag den 6. August d. J. Vormittags 10 Uhr im genannten Amtshause einen Termin angesetzt, zu welchem wir Kaufliebhaber hierdurch einladen. Der Abschätzungs-Anschlag von dem Materialien-Werth des Hauses und die Verkaufs-Bedingungen, können bis zum Verkaufs-Termine bei dem Kgl. Steuer-Amte in Cosel während den Amtsstunden eingesehen werden, auch liegen jene Bedingungen bei uns zur Einsicht vor.

Oppeln, den 14. Juli 1841.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Auf höhern Befehl soll das unbrauchbar gewordene Stammpferd der ersten Eskadron (Breslauer) 10ten Landwehr-Regiments an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, und werden Kauflustige den 24. Juli c. Morgens 8 Uhr an die alte Kürassier-Reitbahn vor dem Schweidnitzer Thore eingeladen.

Breslau, den 17. Juli 1841.

v. Heister,

Major und Commandeur des 1. Bataillons (Breslauschen) 10. Landwehr-Regts.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 19. August a. c.

Vormittags 9 Uhr

sollen in hiesiger Gerichts-Canzlei, die Nachlaß-Sachen des hier verstorbenen Fräulein von Ponçet, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, goldnen Armband und einigen Ringen von Krongold, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Goschütz, den 14. Juli 1841.

Das Standesherrliche Gericht.

Die Eigenthümerin des hierselbst in der Kupferschmiedestraße sub Nr. 16 (Hypotheken-Nr. 1827) belegenen Hauses beabsichtigt, dasselbe im Wege der Licitation zu verkaufen und hat mich mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt. Zur Abgabe der Gebote habe ich daher einen Termin auf den

22. Julius d. J. Nachmittags 4 Uhr

in meiner Kanzlei, Nikolaistraße Nr. 7, anberaumt, und lade Kauflustige zu demselben mit dem Bemerken hierdurch ein, daß bei einem annehmlichen Gebote der Kaufkontrakt sofort abgeschlossen werden kann.

Der Hypotheken-Schein und die Taxe des Grundstücks, sowie die Verkaufsbedingungen können in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Breslau, den 8. Juli 1841.

Kletschke,

Königlicher Justiz-Rath.

Auktion.

Am 21sten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42,

eine Partie Cigarren

und

eine Partie Weine

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 21. d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Wegen des nothwendigen Neubaues der Pilzener Brücke, auf der Schweidnitz-Reichenbacher Chaussee, wird dieselbe für Fuhrwerke aller Art von Montags den 19. Juli ab bis zum 15. November a. c. gesperrt sein, und die Passage während dieser Zeit von Schweidnitz und Pilzen über Grunau stattfinden.

Reichenbach, den 13. Juli 1841.

Kuntz, Kgl. Ober-Wegebau-Inspektor. **Rudolphi,** Kgl. Wegebaumeister.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau — **Herrnstr. № 20.**

Anzeige für Wasserfreunde und alle Familienväter.

Erschienen ist und vorräthig zu finden in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.** (Herrenstraße Nr. 20):

Beiträge zur praktischen

Wasserheilkunde

nach der **Priesnitz**'schen Methode, mit besonderer Rücksicht

auf acute Krankheiten,

nebst mehreren Krankengeschichten und Vorschriften über das kalte Waschen und laue Baden der Kinder;

Rathschläge für Eltern, welche die Wasserkur bei ihren Kindern anwenden wollen,

von

Medicolaicus.

gr. 12. 14 Bog. Freiberg bei Engelhardt. geh. Preis 16 gGr. od. 20 Ngr.

Inhalt: I. Abschnitt: Von den Eigenschaften und Hauptwirkungen des kalten Wassers. II. Von den verschiedenen Anwendungsarten desselben. III. Das frische Wasser als allgemeines Heilmittel. IV. Blicke in das Gebiet der Allöopathie 2c. V. Ueber die wahrscheinliche Zukunft der Wasserheilkunde, und können Arzneimittel mit der Wasserkur verbunden werden? VI. Soll der Nichtarzt sich mit Wasserkuren befassen? VII. Ueber das kalte Waschen und laue Baden der Kinder in der ersten Lebensperiode. VIII. Kurberichte und Schlußbemerkung. Register über die einzelnen Krankheiten.

Möge der Verfasser, ein erfahrener Wasserpraktiker und Familienvater, seine edle Absicht, durch dies Werkchen das Wasserheilverfahren in der Familie und hauptsächlich bei dem jugendlichen Alter in Aufnahme zu bringen, recht vollständig erreichen!

Bei Berendsohn in Hamburg sind erschienen:

Wohlfeile

Volks-Bibliothek.

Zwanzig Bändchen, jedes Bändchen auch einzeln zu dem sehr billigen Preise von

$2\frac{1}{2}$ Sgr.

Enthält: 1. Dr. Martin Luther's Leben, von Fr. Clemens. — 2. Napoleon's Feldzug nach Rußland, von J. W. Christern. — 3. und 4. Leben Friedrichs des Großen, von Professor Dr. Eylert. — 5. Geschichte der Buchdruckerkunst, von C. M. Ed. — 6. Geschichte der polnischen Revolution, in den Jahren 1830 und 31, von M. R. Bruck. — 7. Leben Peters des Großen, von Dr. M. R. Richter. — 8. Leben Friedrich Wilhelm III., von M. R. Bruck. — 9. Geschichte des dreißigjährigen Krieges, von Dr. J. F. Franz. — 10. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges in den Jahren 1813, 14 und 15, von Dr. A. E. Wollheim. — 11. Geschichte der Jungfrau von Orleans, von Dr. J. F. Franz. — 12 bis 14. Leben Napoleon Bonaparte's, von Fr. Clemens. — 15. Eroberung von Algier, von O. Weidemann. — 16. Mehemed Ali, von demselben. — 17. Maria Stuart, von Amalia Schoppe. — 18. Geschichte des Bürgerkrieges in Spanien, von Dr. A. E. Wollheim — 19. Der Nordamerikanische Freiheitskrieg, von G. Werner. — 20. Die Eroberung Mexiko's durch Ferdinand Cortez, von Alexander Soltwedel.

Jedes Bändchen umfaßt circa 128 Seiten, ist brochirt. — Vorräthig bei

J. Urban Kern,

Buchhandlung & Lesebibliothek,

Elisabethstraße Nr. 4.

Ebendaselbst ist ferner zu haben:

Zuverlässige, unschädliche und kostenlose

Mittel

das Ausfallen der Kopfhaare und Zähne zu verhindern und sie zu stärken, so wie sich selbst auch den stärksten Bart rein und leicht abzunehmen. gr. 8. Dresden. Geh. 3 Sgr.

Eine am Wasser angebrachte und mit demselben stets hinlänglich versehene Fournier-Schneide-Maschine ist unter annehmbaren Bedingungen auf längere Zeit zu verpachten. Dieselbe ist in gutem Zustande und ist seit 16 Monaten, also seit der Zeit als dieselbe gangbar wurde, bis jetzt im Ueberfluß mit Arbeit versehen. Die nähern Bedingungen sind mündlich oder in portofreien Briefen bei dem Eigenthümer in Neisse, Ring Nr. 12, zu erfahren.

Langer,

Fournier-Schneide-Maschinen-Besitzer.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, — Glogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhlmey, — Görlitz bei Köhler, — Neisse bei Hennings und in allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

(Nützlich für Färber, Haushaltungen und Materialisten.)

Färbebuch,

oder 342 gründliche Anweisungen, **Wolle, Seide, Baumwolle** und **Leinen** ächt und dauerhaft zu färben, — wie auch die Aechtheit der Farben zu prüfen, — gefärbte Zeuge ohne Färbeverlust zu waschen, — und Fett-, Firniß-, Rost-, Wein- und Thee-Flecke aus Zeugen zu bringen. Von **J. J. Büchting.** Zweite verbesserte Aufl. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so erschienen, und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Lehrbuch der allgemeinen Anatomie des Menschen.

Nach eigenen Untersuchungen zum Gebrauche bei Vorlesungen, sowie zum Selbststudium für praktische Aerzte und Wundärzte bearbeitet von

Prof. Dr. Victor Bruns.

Gr. 8. Velinpap. Geh. Preis 2 Rtlr.

Ueber Plan und Tendenz dieser wichtigen Arbeit bitten wir den ausführlichen Prospektus, welcher in allen Buchhandlungen zu finden ist, einsehen zu wollen.

Braunschweig, im Mai 1841.

Friedrich Vieweg und Sohn.

Fleisch- und Wurstausschieben

findet bei Konzert und Garten-Beleuchtung heute Montag bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Casperke,

Matthiasstraße Nr. 81.

Heute Montag

den 19. Juli findet bei mir ein Fleisch- und Wurstausschieben nebst Concert und Wurst-Abendbrot statt, wozu ergebenst einladet:

Weidner, Tauenzienstr. Nr. 22.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet auf Montag ergebenst ein:

Seidel,

Coffetier bei Brigittenthal.

Neusilberne Anschraubesporen, d. Paar 10, Theelöffel, das Stück $2\frac{1}{2}$, Suppenlöffel $6\frac{1}{4}$, Sahnkellen 20, Zuckerzangen 25 d. Pr., Messer u. Gabeln 15, Theesiebchen $12\frac{1}{2}$ Sgr., Steigebügel $2\frac{1}{2}$, Candaren $2\frac{1}{2}$, Suppenkellen 1 Rthlr., empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 32.

Neue

holländische

Matjes-Heringe

und englische

Matjes-Heringe

erhielt abermals in ganz vorzüglich schöner Qualität, und offerirt möglichst billigst:

Carl Joseph Bourgarde,

Ohlauerstraße Nr. 15.

In neuer schöner Waare:

grosse Rosinen, ganz frei von Stielen, das Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr., in Fässern und ausgestochen billiger; Carol. Reis, Prima-Sorte, d. Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., der Stein $62\frac{1}{2}$ Sgr., Secunda-Sorte d. Pfd. 3 Sgr., der Stein 55 Sgr.; ganz feine geschliffene Perlgraupe, d. Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., der Stein 65 Sgr., mittle d. Pfd. 3 Sgr., der Stein 55 Sgr.; weissen und braunen Perlsago, d. Pfd. 2 Sgr.; echten alten abgelagerten Wein-Essig, das Pr. Quart 5 Sgr. u. $3\frac{3}{4}$ Sgr.; Frucht-Essig, das Quart $2\frac{1}{2}$ Sgr.; die sehr beliebten Salat-Essige, das Quart 1 Sgr., 9 Pf. u. 6 Pf., offerirt

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Garbendorf, $\frac{1}{8}$ Meile von Brieg entfernt, bietet 200 Stück fette Schöpse zum Verkauf an.

Ein Gast- und Kaffeehaus,

neu und elegant gebaut, welches nahe an einer Provinzialstadt und lebhaften Landstraße gelegen, muß eingetretener Verhältnisse wegen sofort verkauft werden. Näheres in dem Commissions-Comtoir des **C. Kretschmer,** Schweidnitzerstr. Nr. 8 im goldnen Löwen.

Aus der Berliner Seidenfärberei und Wasch-Anstalt von Liebermann und B. Wolffenstein sind folgende Nummern abzuholen:
509. 517. c. 1397. 1398. 1399. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1412. 1413. bei **J. R. Schepp** in **Breslau**, am Neumarkt Nr. 7.

Ein gut gebauter, neuer, einsitziger Wagen mit Glasfenstern steht zum Verkauf: im weißen Adler, Ohlauerstraße Nr. 10.

Steinkohlentheer

in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen empfiehlt billigst: **J. G. Etzler**, Schmiedebr. Nr. 49.

Die neuesten Sommer-Rock- und Beinkleider-Zeuge

empfiehlt billigst:
Moritz Hausser,
Blücherplatz-Ecke in den drei Mohren.

Nach Salzbrunn

geht Mittwoch früh 3 Uhr ein sehr bequemer in Federn hängender Wagen, und kann die Person bei einem Tag dortigen Aufenthalts, **für 2 Rtl. hin und zurück** reisen. Billets zur Fahrt erhält man Ketzerberg Nr. 31 im Gewölbe.

Auf ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes großes Haus wird baldigst eine Hypothek von 5 bis 6000 Rthlr. gesucht. Auskunft ertheilt hierüber A. v. Bardzki, Hintermarkt Nr. 2.

Ein unverheiratheter militairfreier Gärtner, der sein Fach gründlich versteht, nöthigenfalls die Jagd versehen kann und nicht abgeneigt ist, theilweise die Bedienung mitzumachen, auch gute Zeugnisse besitzt, sucht bald oder Michaeli ein Unterkommen. Näheres bei L. Ziegenhorn, Graupenstraße Nr. 13.

Der Ausverkauf

von **Kleider-Kattunen, Mousseline de laine-Kleidern, ächten Thibets- und Thibet-Merino's**, glatten und brochirten **Gardinen-Mulls**, wie auch vieler anderer Mode-Waaren, wird zu wirklich
auffallend billigen Preisen
fortgesetzt bei
S. Schlesinger,
Ohlauerstr. Nr. 85, im 1. Viertel.

Zu verkaufen
sind 8 Stück gepolsterte Garten-Bänke für 4 Rthlr.
Auch werden gebrauchte Meubel und Feder-Betten gekauft und verkauft, Kupferschmiedestraße Nr. 13, im Meubel-Gewölbe.

Die zweite Sendung
Marienburger Mai-Sahn-Käse, à Ziegel 3 u. 2½ Sgr., offerirt
E. L. Mindel,
Grünebaumbrück-Ecke Nr. 31.

Deutsche und Französische
Tapeten

in bedeutender Auswahl, die Rolle von 6½ Sgr. an, so wie eine große Auswahl von Gardinenstangen und Bronzeverzierungen empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Westphal, Tapezier,
Nikolaistr. Nr. 80.

M. Christiani in Lauban
empfiehlt sich zu Annahme von Commissions- und Speditionsgeschäften unter reellster und billigster Bedienung.

Eine große lichte Büttnerwerkstelle nebst Wohnung und Zubehör ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.
Im Bürgerwerder, Werderstr. Nr. 22.

Eine angemessene Belohnung
erhält derjenige, der mir einen weißen Pudel mit braunen Ohren, welcher seit 8 Tagen verloren gegangen ist, zurück bringt, Oderstraße Nr. 36. **Mayfarth.**

Neue holländische
Matjes-Heringe

von ausgezeichneter Qualität empfing die erste Sendung per Post und offerirt billigst:
Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Circa **3000 Kloben 1- und 2-jähr. Flachs** liegen zum Verkauf auf dem Dom. Wiltschau, Breslauer Kreis.

Nach Reinerz
wird baldigst eine Gelegenheit gesucht: Taschenstraße Nr. 10. **Conrad.**

Neue holländische Jäger-Heringe

erhielt mit gestriger Post und offerirt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Nachdem ich meinen **Gasthof zu den drei Bergen** (dicht neben dem Königl. Postgebäude) wiederum zur eigenen Bewirthschaftung übernommen und zur Aufnahme reisender Herrschaften bestens eingerichtet habe, empfehle ich denselben zu geneigter Berücksichtigung ganz ergebenst. Hirschberg, den 10. Juli 1841.
C. G. Hoppe.

Geschäfts-Veränderung.
Dem hochgeehrten Publikum und insbesondere meinen vieljährigen resp. Geschäftsfreunden in Schlesien und benachbarten Provinzen, beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mein hiesiges Domizil heute wieder nach Landsberg O/S. zurückverlege, und mein früheres Waaren- u. Speditions-Geschäft nach wie vor in meinem dasigen Ringhause mit allem Fleiß und aller Ordnungsliebe fortsetzen werde.
Indem ich mich zu diesem Behufe neuerdings bestens empfehle, werde ich stets bemüht sein, das Vertrauen meiner Herren Comitenten zu erwerben und zu bewahren.
Breslau, den 14. Juli 1841.
Julius Kempner.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 3. Juli ab Karlsstraße Nr. 38 wohne; bitte daher um ferneres gütiges Wohlwollen.
G. Drache.
Mannskleider-Verfertiger.

Cosmetique Americain.

Neues untrügliches und durchaus unschädliches Mittel zur Vertreibung der Finnen und des Kupferausschlags im Gesicht, so wie zur Herstellung der reinsten und zartesten Haut.
Preis à Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 20 Sgr.
Die unfehlbare und überraschende Wirkung dieses Mittels hat sich durch vielfache damit angestellte Versuche so bewährt, daß man dasselbe allen Personen, die an obigen fatalen Entstellungen des Gesichts leiden, mit vollkommenem Recht empfehlen kann.
Alleiniges Commissions-Lager in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Ein Rittergut,

zwischen Breslau und Jauer gelegen, kann ich sofort zum Verkauf nachweisen. Dasselbe hat 1500 Morgen Ackerland, größtentheils Boden erster Klasse, 150 Morgen sehr schöne Wiesen und 400 Morgen gut bestandenen Wald. Hält 1200 Stück feine Schafe und 40 Stück Kühe. Das übrige lebende, so wie das todte Inventarium ist im besten Zustande. Der Preis desselben ist 75,000 Rthlr.
Näheres bei
J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Packkisten, Wein- und Rumflaschen, billiger als Glashütten liefern können, 100 Stück unegale Wein- und Rumflaschen für 1 Rtlr., empfehlen:
Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Altbüßerstraße Nr. 12 im ersten Stock vornheraus ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen
und sogleich, oder Michaeli c. zu beziehen, ist die dritte Etage Ring Nr. 43. Näheres bei der Eigenthümerin daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen, der erste Stock, bestehend in 4 Stuben und einer Alkove nebst Beigelaß, große und kleine Groschengasse-Ecke Nr. 32. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen, ist neue Junkernstraße Nr. 18 par terre eine Wohnung von 3 Stuben, lichter Küche nebst Zubehör und zwar bis Michaeli d. J. für 10 Rtlr.

Zu vermiethen
ist Altbüsserstraße in den 3 Weintrauben die zweite Etage, aus 3 Zimmer, Entree und Beigelaß bestehend; das Nähere bei **Elias Hein** in den 3 Mohren des Morgens bis 10 Uhr.

Zu vermiethen
ist Taschenstraße Nr. 9 par terre 3 Stuben, Entree, Küche, und Beigelaß, für eine jährliche Miethe von 110 Rthl. Das Nähere bei **Elias Hein** in den 3 Mohren des Morgens bis 10 Uhr.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstr. 17 (Stadt Rom) im 1. Stock zu vermiethen.

Ohlauer Straße Nr. 34 ist im 2ten Stock eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Bodengelaß zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Einhundert Centner sehr schönes altes Heu sind zu verkaufen in Canth am Ringe Nr. 84.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben und Stubenkammer im dritten Stock auf der Nikolaistraße in der Gelben Marie im Seitengebäude.

Eine Vorstecknadel mit einem goldnen Kreuz und Lillastein, in welchen ein Herz gravirt ist, wurde letzten Freitag verloren. Wer dieselbe gefunden hat, und in der Hirt'schen Buchhandlung abgiebt, erhält eine anständige Belohnung.

Angekommene Fremde.

Den 16. Juli: Goldene Gans: HH. Gutsb. Bar. v. Falkenhausen a. Wallisfurth, Heller a. Schreibendorf u. Dr. Rupprecht a. Bankwitz. Hr. General-Major v. Arnauld a. Neisse. Herr Rittmeister von Mutius aus Albrechtsdorf. Hr. Direktor des Kredit-Instituts Baron v. Gaffron a. Kuhnern. Fr. Gräfin v. Harrach a. Wilkau. Frau Gräfin v. Pückler, Hr. Bar. v. Constant u. Hr. Bar. v. Ribecque a. Schönfeld. Fr. Gutsb. von Cielecka a. Polen. Hr. Geh. Baurath Elsner a. Berlin. Hr. Einwohn. Kohn u. Hr. Beamter v. Ziolkowski a. Warschau. Herr Kaufm. Liepmann a. Hamburg. Hr. Lieferant Gerstel a. Hirschberg. — Drei Berge: Hr. Mecenas Zientecki a. Warschau. Herr Gutsb. v. Wzdulski a. Polen. Hr. Ober-Amtm. Pritsch a. Wirschkowitz. HH. Kaufl. Kompff a. Bremen u. Wagner a. Leipzig. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Liebschner a. Bautzen u. Goddhun a. Frankfurth a/M. Hr. Gutsb. Kern a. Leysersdorf. — Weiße Roß: HH. Gutsb. v. Fehrentheil a. Michelsdorf, Paschke a. Ellsnig u. Beeck a. Dahme. Weiße Adler: Hr. Ob.-Landesger.-Rath Uschner a. Ratibor. Hr. Baron v. Saurma a. Sterzendorf. Hr. Forstmeister Klotz aus Karlsruhe. Hr. Buchhändler Lucas a. Mitau. Hr. Hebammenlehrer Reymann a. Oppeln. Hr. Gymnasien-Direktor Schöler aus Lissa. Hr. Gutsb. Freiherr v. Ama-Röder a. Bogranowo. Hr. Gutsb. v. Raven a. Postelwitz. Herr Gutsbesitzer Morzycki aus Polen. Hr. v. Prosch a. Neumarkt. HH. Lehrer Rudolph u. Wolf a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Jäger a. Wermelskirchen. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Jakubowski a. Gleiwitz. Hr. Optikus Hassler a. Ansbach. — Hotel de Saxe: Herr Gutsb. Großmann a. Tinz. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Uechtritz a. Steinsdorf. Hr. Ob.-Regierungsrath Ewald aus Oppeln. — Zwei gold. Löwen: HH. Lehrer Schauer u. Hahn a. Berlin. Frau Schauspiel-Direktorin Lobe aus Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Partikulier v. Bistram a. Schweidnitz. Hr. Ob.-Landesgerichts-Assessor Alker a. Pleschen. HH. Gutsbesitzer Leipelt a. Blumenthal u. v. Eichart a. Dalbersdorf. — Weiße Storch: Herr Kaufmann Skutsch a. Leschnitz.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 5: Hr. Land- u. Stadtgerichtsrath Solms aus Wongrowio. Schuhbr. 55: Fr. Baronin v. Teichmann a. Löwenberg. Albrechtsstr. 17: Hr. Gutsbesitzer Sopski a. Prisselwitz. Frau Justizräthin Busch a. Reichenbach. Dominikanerplatz 2: Hr. Kaufm. Dültgen a. Wald. Albrechtsstr. 11: Missionair Deutsch aus Warschau.

Den 18. Juli: Goldene Gans: HH. Gutsb. Gr. v. Soltyck u. Czaţikowski a. Polen, v. Heugel a. Nossen u. v. Minsheim a. Königsberg. Hr. Bar. v. Westhoff a. Koblenz. Hr. Kaufm. Gerade a. Frankfurt a/M. Drei Berge: Hr. General-Major Lescher a. Warschau. Hr. Gutsb. Herrmann a. Peterwitz. HH. Kaufl. Gentzel a. Leipzig und Erfurt a. Magdeburg. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Günther a. Freiburg, Wiener a. Lissa u. Freihaus a. Brünn. Hr. Kollaborat. Wenzel a. Oppeln. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Lonczynski aus Lemberg. Se. Durchl. d. Landrath Fürst v. Carolath a. Saboor. HH. Kaufl. Natorp a. Hamburg, Moser a. Berlin u. Fretzdorff aus Salzbrunn. Hr. Ob.-Amtm. Braune aus Xionz. — Deutsche Haus: Hr. Zuckersiedermstr. Bruns a. Stettin. Hr. Hofrath Koltzenburg u. Hr. Maler Bürde a. Berlin. Hr. Oekonom Friedrich a. Frankenberg. Hr. Oekonomie-Kommissarius Wendt a. Namslau. Hr. Obersteiger Hensel a. Nikolai. Fr. Einwohnerinnen Lacka u. Robinska a. Warschau. Hr. Pred. Stus a. Angern in Curland. Hr. Prof. Dr. Druman a. Königsberg. — Weiße Adler: Hr. Lieut. Bar. v. Lyncker a. Berlin. Hr. O.-L.-G.-Assessor Weniger a. Neumarkt. Hr. Gutsb. Bar. v. Seidlitz a. Cattern. Hr. Assessor Popielewski, Hr. Sekret. Podajewski, Hr. Tribunals-Beamter Tarnowski u. Hr. Bürger Wyczykowski a. Warschau. Hr. Hauptm. Löwe aus Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Nisselt aus Krossen. Hr. Gutsb. Schlinke a. Masselwitz. Blaue Hirsch: HH. Gutsbesitzer Unger a. Rauske u. Skiebniewski a. Podolien. Frau Gutsb. Leklinska a. Podolien. Hr. Ob.-Amtmann Reimann a. Kochlewo. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Drey a. Mannheim. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Sonchocki a. Polen. Hr. Bürger Ciesielski a. Warschau. Hr. Gutsb. Pruski a. Gr.-Herz. Posen.

Privat-Logis: Friedr. Wilh. Str. 70: Hr. Landes-Direktions-Kalkulator Küchling a. Weimar. Albrechtsstr. 17: Hr. Superintend. Müller a. Ohlau. Ritterpl. 8: Baron v. Falkenhausen u. Hr. Kaufm. König a. Frankenstein.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 17. Juli 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	138
Hamburg in Banco . .	à Vista	149 7/12	—
Dito	2 Mon.	148 7/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18 5/6	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z. . .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	102 2/3
Berlin	à Vista	106 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten . . .	—	—
Kaiserl. Dukaten.	—	94 1/2
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108 1/6	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97 1/3	—
Wiener Einlös.-Scheine. . . .	—	41 1/2

Effecten-Course	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	78 7/12	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	4½	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/6	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 —	3½	102 1/2	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	106 1/4	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

17. Juli 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	10,46	+15, 1	+ 12, 7	1, 5	O	7°	Feder-Gewölk
„	9 Uhr.		10,96	+15, 1	+ 15, 6	1, 8	NO	0°	kleine Wolken
Mittags	12 Uhr.		11,00	+17, 0	+ 18, 2	4, 0	ONO	4°	heiter
Nachmitt.	3 Uhr.		11,08	+18, 0	+ 22, 2	4, 0	NW	2°	„
Abends	9 Uhr.		10,88	+17, 2	+ 16, 6	2, 2	ONO	5°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 12, 7 Maximum + 22, 2 Oder + 15, 8

18. Juli 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	9,64	+ 16, 9	+ 17, 1	1, 3	NO	9°	heiter
„	9 Uhr.		9,06	+ 18, 2	+ 19, 3	2, 8	NO	5°	„
Mittags	12 Uhr.		8,20	+ 20, 3	+ 23, 0	4, 0	SSW	48°	„
Nachmitt.	3 Uhr.		7,08	+ 22, 1	+ 28, 6	8, 6	O	34°	„
Abends	9 Uhr.		6,92	+ 19, 1	+ 18, 4	5, 2	W	80	Feder-Gewölk

Temperatur: Minimum + 17, 1 Maximum + 29 8 Oder + 17, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 17. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Sg. 3 Pf.	1 Rl. 15 Sg. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sg. — Pf.	1 Rl. 3 Sg. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sg. 6 Pf.	— Rl. 23 Sg. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sg. 6 Pf.	— Rl. 22 Sg. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.